Sauerländisches Volksblatt

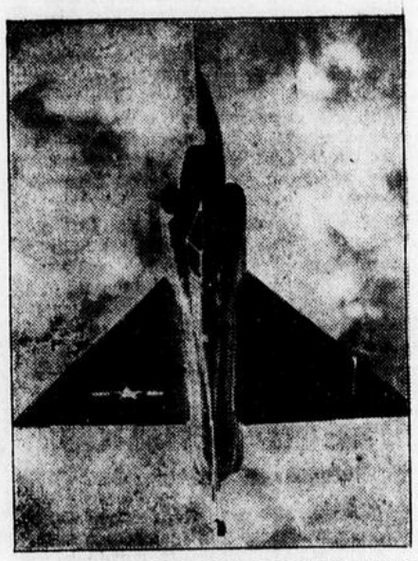
Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für 1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V." erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16. Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 91 | Mittwoch, den 20. April 1955 | Einzelverkaufspreis 15 Pf



FLIEGENDES DREIECK

Hoch über dem südlichen Kalifornien zeigt dieses Foto die erste Aufnahme der Überschall-Convair F-102 A, die für die US-Luftwaffe als Tag- und Nachtjäger gebaut wird. Ein die Stromlinie unterstützender Fortsatz am Rumpfende, eine Kanzel mit freierer Sicht für den Piloten und stärker gerundete Vorderkanten der Dreieckflügel zeichnen diesen Typ aus.

Flugzeug vermißt

Yaounde (Französisch-Kamerun). **Ein viermotoriges französisches Passagierflugzeug mit zehn Passagieren und zwei Besatzungsmitgliedern an Bord wird seit Montag abend auf dem Flug von Yaounde nach Duala (Französisch-Kamerun) vermißt. Sechs Flugzeuge sind seit Dienstag morgen über der See und im Küstengebiet von Kamerun auf der Suche nach der vermißten Maschine. Das Flugzeug verließ Yaounde am Montagnachmittag zum Fluge nach dem 300 Kilometer westlich gelegenen Duala. Es gab seine letzte Positionsmeldung kurz vor 20 Uhr über dem Meer südwestlich von dem Küstenort Duala.**

USA hinterlegen den Deutschlandvertrag

Inkrafttreten aber erst nach Hinterlegung aller Urkunden

Bonn. (dpa) **Die Vereinigten Staaten werden den Vertrag über die Wiederherstellung der deutschen Souveränität und den Vertrag über den Aufenthalt alliierter Truppen am heutigen Mittwoch um 12 Uhr im Palais Schaumburg, dem Amtssitz des Bundeskanzlers, hinterlegen. Die USA unternehmen als erster Unterzeichnerstaat der Verträge diesen Schritt.**

Ein deutscher und ein amerikanischer Sprecher wiesen darauf hin, daß die Verträge aber erst in Kraft treten, wenn sie von allen Unterzeichnermächten, also auch von Großbritannien, Frankreich und der Bundesrepublik, hinterlegt worden sind. Für das amerikanische Besatzungsgebiet in der Bundesrepublik werden sich bis dahin keine rechtlichen Auswirkungen des amerikanischen Vorgehens ergeben. Die Bundesregierung, die ursprünglich, wie auch Frankreich, die gemeinsame Hinterlegung aller Pariser Verträge befürwortet hatte, will zunächst noch die weitere Entwicklung abwarten.

Der amerikanische Hohe Kommissar, Conant, wird die beiden Ratifikationsurkunden im Auftrage des amerikanischen Außenministers hinterlegen. Von den Pariser Verträgen werden der Deutschlandvertrag und die Wiederherstellung der deutschen Souveränität und der Truppenvertrag in Bonn, der Vertrag über die Westeuropäische Union in Brüssel und das Abkommen über den deutschen Beitritt zur NATO in Washington hinterlegt. Das deutsch-französische Saarabkommen wird lediglich als Regierungsabkommen notifiziert.

Rätselhafter Selbstmord

Berlin. (dpa) Der Bruder des Generalleutnants Mielke vom Sowjetzonenministerium für Staatssicherheit, der 44 Jahre alte Heinz Mielke aus Berlin-Wedding (französischer Sektor), hat, wie erst jetzt bekannt wird, am Wochenende Selbstmord begangen. Zwischen den S-Bahnhöfen Schulzendorf und Tegel im französischen Sektor wurde er tot neben den Gleisen aufgefunden. Das Motiv ist bisher noch ungeklärt.

Heinz Mielke war seit 20 Jahren Bote bei einer Eisenkonstruktionsfirma. Er soll sich in der Wohnung seiner Schwester im Sowjetsektor oft mit seinem Bruder getroffen haben.



TSCHOU EN-LAI UND SOSTROAMIDJOJO

Dieses Funkbild aus Bandung kam über Tausende von Kilometern zu uns. Es zeigt links den chinesischen Ministerpräsidenten Tschou En-lai und rechts den Ministerpräsidenten Indonesiens, Ali Sostroamidjojo.

Gewitter umdonnerten Tschous Rede

Tschou En-lai: Formosa-Frage nicht vor Bandung-Konferenz

Bandung. (Reuter) **Höhepunkt des zweiten Tages der asiatisch-afrikanischen Staatenkonferenz in Bandung war die Rede des chinesischen Ministerpräsidenten Tschou En-lai, der bei seiner Anfahrt vor der „Freiheitshalle" von einer jubelnden Menge begrüßt wurde. Die Menschen durchbrachen bei strömendem Tropenregen die Polizeiketten und umringten Tschous Wagen.**

Tschou En-lai sagte in seiner Rede, die immer wieder von Blitz und Donner unterbrochen wurde, die Chinesische Volksrepublik werde weder die Formosafrage noch das Problem eines UNO-Sitzes für Peking aufwerfen, um Auseinandersetzungen zu vermeiden, die zu keiner Lösung führten. Tschous Rede, die in Chinesisch gehalten wurde, wurde Satz für Satz von einem Dolmetscher ins Englische übersetzt, der gleichzeitig mitteilte, daß eine Erklärung unter den Delegierten verteilt werde. Tschou wollte nur einige „zusätzliche Bemerkungen" machen, die dann aber ebenso lange dauerten wie die Reden der anderen Delegierten.

Tschou betonte, daß es um China keinen „Bambus-Vorhang" gebe. Alle Delegierten seien eingeladen, sich selbst davon zu überzeugen. Er warf den USA vor, sie seien das einzige Land, das die Spannung im Gebiet von Formosa verursache, und erinnerte an die Entschlossenheit Chinas, die Insel zu „befreien".

Tschou fügte hinzu, die USA wollten China unterwühlen. Der UNO warf er vor, sie behandele China ungerecht. Als Grundlage für die Zusammenarbeit unter den Ländern nannte Tschou die fünf Punkte, über die er sich mit seinem indischen Kollegen Nehru geeinigt hatte: Gegenseitige Achtung der territorialen Integrität und Souveränität, Verzicht auf jede Angriffshandlung, Nichteinmischung in innere Angelegenheiten anderer Länder, Gleichberechtigung und gegenseitige Unterstützung und friedliche Koexistenz.

Als Vertreter des einzigen Atlantikpakt-Staates auf der Konferenz warnte der stellvertretende türkische Ministerpräsident Zorlu vor einer „Politik des Mittelwegs". Der philippinische Delegationschef Romulo nannte als einen Beweis für den guten Willen der USA, daß sie ihr Versprechen eingelöst hätten, die Philippinen unabhängig zu machen.

Der pakistanische Ministerpräsident Mohammed Ali legte der Konferenz sieben Grundsätze für die Erhaltung des Weltfriedens vor. Das Programm entspricht im wesentlichen den fünf Punkten Tschous und Nehrus, doch enthält es nicht den Grundsatz der friedlichen Koexistenz.

Während Tschou das Formosa-Problem nicht der Konferenz unterbreiten will, wurde ein Versuch Ceylons bekannt, in geheimen Acht-Mächte-Gesprächen am Donnerstag eine Lösung der Formosa-Krise zu suchen. An diesem Gespräch sollen neben Ceylon Indien, Pakistan, Burma, Indonesien, Thailand, die Philippinen und die Chinesische Volksrepublik teilnehmen.

„Adenauer wünscht freien Rücken"

Anpassung der Pariser Verträge an Wiedervereinigung möglich

Stockholm. (dpa) **„Die Bonner Regierung hat eine erste Andeutung gemacht, daß sie vielleicht auf eine Lösung der Deutschlandfrage nach dem österreichischen Modell eingehen könnte", meldet der Bonner Korrespondent der „Svenska Dagbladet". Er bezieht sich dabei auf eine Erklärung des Sprechers der Bundesregierung vom Montag, daß die Aufstellung der zwölf deutschen Divisionen kein Selbstzweck sei, daß sich die Bundesregierung einer neuen Lage selbstverständlich anpassen werde und daß die Frage der Änderung der Pariser Verträge aktuell werden könnte, wenn sich eine Lage ergebe, die zur Wiedervereinigung führe.**

Der Korrespondent schreibt hierzu, nach Meinung politischer Beobachter in Bonn könne die Bedeutung dieser Erklärung kaum überschätzt werden. Die Bundesregierung wolle den Preis der Neutralisierung für die Wiedervereinigung erst zahlen, nachdem eine allgemeine Entspannung, unter anderem durch ein Atomwaffenverbot, zustandegekommen sei. Es sei aber deutlich, daß Adenauer den Rücken frei haben wolle, wenn die Russen mit einem Angebot auf Wiedervereinigung kommen würden, zu dessen Annahme er durch die öffentliche Meinung in Westdeutschland gezwungen wäre.

Erdbeben in Griechenland

Athen. (Reuter) **Ein starker Erdstoß wurde gestern abend in der griechischen Hauptstadt Athen registriert. In der thessalischen Hafenstadt Volos soll beträchtlicher Schaden angerichtet worden sein. Unter der Bevölkerung der Hafenstadt brach eine Panik aus. Die Fernverbindungen zwischen Volos und Athen sind unterbrochen. Auch an anderen Orten Thessaliens, wie zum Beispiel in Farsala, hat das Erdbeben Schaden angerichtet.**

Kran in Hafen gestürzt

Lübeck. (dpa) Ein 28-Tonnen-Schienendampfkran stürzte gestern nachmittag beim Entladen einer Kiesschute über die Kaimauer in den Lübecker Hafen und versank. Während sich der Schiffsführer der Schute, seine Frau und ein Arbeiter noch rechtzeitig an Land retten konnten, ertrank der 44jährige Kranführer.

Schäffer soll Straßenzoll ausgleichen

Gesamtdeutscher Ausschuß gegen Verhandlungen mit Pankow

Bonn. (dpa) **Der Gesamtdeutsche Ausschuß des Bundestags appellierte gestern an Bundesfinanzminister Schäffer, auch nach dem 20. April an die Kraftfahrzeughalter einen Ausgleich für den erhöhten Straßenzoll in der Sowjetzone zu zahlen. Die Westalliierten wurden gebeten, die Sowjets mit mehr Nachdruck als bisher an die Viermächteabmachungen von 1949 über den freien Zugang nach Berlin zu erinnern.**

Der Gesamtdeutsche Ausschuß hat sich gegen direkte Verhandlungen „von Minister zu Minister", also zwischen der Bundesregierung und der Sowjetzonenregierung, ausgesprochen. Der Ausschuß wünscht aber auch keine Repressalien der Bundesregierung wegen der Straßengebühren.

Der Berliner Landesbezirksvorstand des DGB hat im Namen der in ihm vereinigten 200 000 Arbeitnehmer gegen den Rechtsbruch in Gestalt der Straßengebühren protestiert. Die Erhöhung sei sachlich unbegründet, eine politische Schikane gegen Westberlin und ein Bruch der Zusage auf freien Interzonenverkehr mit Westberlin. Es werde erwartet, daß die Alliierten die notwendigen Schritte gegen die Maßnahmen der Sowjetzonen-Regierung unternähmen. Von der Bundesregierung verlangt der Berliner DGB, daß sie bis zu einer endgültigen Regelung alle Mehrlasten übernimmt. Es gehe nicht an, politische Differenzen finanziell auf dem Rücken Berlins auszutragen.

Keine „Mondlandschaft"

Düsseldorf. (lnw) Nachdem Ministerpräsident Arnold in der letzten Märzsitzung des Landtags in Düsseldorf versichert hatte, daß bei fortschreitendem Tieftagebau im linksrheinischen Braunkohlenrevier weder eine „Mondlandschaft" entstehe noch die Wasserversorgung dieses Gebietes unterbrochen werde, brachten gestern die Fraktionen im Landtag ihren Willen zum Ausdruck, daß alles menschenmögliche zur Wahrung der Interessen der Bevölkerung und der Volkswirtschaft in dem betroffenen Gebiet westlich Kölns geschehen solle.

Schaumschlägerei

Düsseldorf. (dpa) Der Internationale Bund Freier Gewerkschaften (IBFG) warnt die Arbeiter der freien Welt in seinem Mai-Aufruf vor der „kommunistischen doppelzüngigen Phrase von friedvoller Koexistenz und Aktionseinheit". Solange die kommunistischen Regierungen sich weigerten, ihre politischen Gefangenen zu entlassen, den Arbeitern das Streikrecht zu geben, wirkliche Gewerkschaften zuzulassen sowie die Freiheit der Rede, Presse und Versammlung wiederherzustellen, müßten die kommunistischen Reden von friedlicher Koexistenz und Aktionseinheit als Schaumschlägerei und Heuchelei bezeichnet werden.

Steuersenkungen in England

Die beste Wahlpropaganda für die konservative Regierung

London. (Korr.) **Der britische Schatzkanzler Butler kündigte gestern in seiner Haushaltsrede vor dem Unterhaus eine Reihe von Steuersenkungen an. Die Rede war angesichts der bevorstehenden Wahlen mit besonderer Spannung erwartet worden.**

Die Steuererleichterungen sehen eine Kürzung der Einkommensteuer und eine Senkung der Kaufsteuer (Purchase Tax) von 25 bis 50 Prozent auf bestimmte Textilien wie Handtücher, Bettücher und andere Haushaltsartikel aus Baumwolle, Kunstseide, Leinen und anderem Material, ausgenommen Wolle, vor. Diese Veränderungen der Kaufsteuer treten bereits um Mitternacht in Kraft. Weiter sollen die steuerfreien Beträge erhöht werden, und zwar für Alleinstehende von 120 auf 140 Pfund (von etwa 1300 DM auf etwa 1650 DM), für ein Ehepaar von 210 auf 240 Pfund. Die niedrigste Steuergruppe wird gleichzeitig von 100 Pfund auf 160 Pfund heraufgesetzt, womit eine weitere Gruppe von Einkommensempfängern überhaupt steuerfrei wird. Die steuerfreien Beträge für Kinder werden von 85 Pfund und 100 Pfund erhöht. Durch die Erhöhung der Steuerfreigrenzen werden, wie Butler mitteilte, 2,4 Millionen bisherige Steuerzahler überhaupt steuerfrei.

Wie wird das Wetter?

Zeitweise wolkig



Das unser Wetter bestimmende Hochdruckgebiet über den Britischen Inseln schwächt sich ab. Daher können die Ausläufer einer Störung, die über Skandinavien nach Südosten zieht, zeitweise auch auf Westdeutschland übergreifen.

Vorhersage für Mittwoch: Schwache bis mäßige Winde um Nord. Heiter bis wolkig, aber noch niederschlagsfrei. Wenig Temperaturänderung.

Weitere Aussichten: Zeitweise bewölkt. Weiterhin zu kühl für die Jahreszeit.

4 Kinder verbrannt

Vier englische Schulkinder, die in Frankreich ihre Osterferien verbrachten, kamen in der Nacht zum Dienstag bei einem Hotelbrand in Tours ums Leben. Fünf Kinder wurden verletzt.

Zehn Zentimeter Neuschnee sind in der Nacht zum Dienstag in Wien gefallen. Die Kälte soll anhalten.

Aus dem niedersächsischen BHE ausgeschlossen wurde der Landtagsabgeordnete Ploes aus Osnabrück, weil er sich „in unqualifizierter Weise" darüber beschwert hatte, daß er nicht als Kandidat für die Landtagswahl wieder aufgestellt worden war.

50 000 Heimkehrer wollen einen Sternmarsch auf Bonn unternehmen, um damit die Gewährung von Darlehen und Beihilfen durchzusetzen.

Bundeskanzler Dr. Adenauer wird voraussichtlich am 11. Mai mit den Außenministern der Westmächte in Paris zusammentreffen.

Das dänische Folketing stimmte gestern mit großer Mehrheit dem Pariser Abkommen über die Aufnahme der Bundesrepublik in die NATO zu.

Die Deutsche Lufthansa veranstaltete gestern ihren ersten Probeflug auf der Strecke von Hamburg über Frankfurt nach Paris.

1800 Bergleute der Luxemburger Eisenerzgruben traten in den Streik, um die 40-Stunden-Woche durchzusetzen.

Zwölf Bundestagsabgeordnete werden unter Führung des Bundestagspräsidenten Gerstenmaier am 16. Mai auf Einladung des jugoslawischen Parlaments nach Belgrad fahren.

Die sterbliche Hülle Albert Einsteins ist 15 Stunden nach dem Ableben des Physikers eingeäschert worden.

Literatur-Dozentin wurde Königin

Prunkvolle Hochzeit des Königs von Jordanien mit Dina Abdelhamid

Amman. (Reuter) **In der festlich geschmückten jordanischen Hauptstadt Amman fand gestern die prunkvolle Hochzeit von König Hussein II. mit der arabischen Prinzessin Dina Abdelhamid statt. Tausende von Menschen drängten sich in den mit Triumphbögen geschmückten Straßen und jubelten dem Paar vor dem Marmorpalast Zahran immer wieder zu.**

In der königlichen Kanzlei häufen sich die Hochzeitsgeschenke von Herrschern und Staatsmännern aus allen Teilen der Welt. Mit Gesang und Tanz wurde die Hochzeit des neunzehnjährigen Königs mit der 25jährigen Prinzessin bis Mitternacht im königlichen Basman-Palast zu Amman gefeiert. Ein Riesenfeuerwerk beschloß den ersten Tag der dreitägigen Feierlichkeiten.

Prinzessin Dina ist vermutlich die erste Königin im Nahen Osten, die bereits berufstätig war. Nach ihrem Studium in England, wo sie promoviert hat, war die Prinzessin zwei Jahre lang an der Kairoer Universität als Dozentin für Literatur tätig.

Unser Leitartikel

Unentbehrliche Kritik

Dr. W. Kritik ist das Salz der Demokratie, ist ihr wichtigstes Charakteristikum. Beschränkung der Kritik ebnet den Weg zur Diktatur, ihr Verstummen beweist das Aufkommen eines einzelnen oder eines Kollektivs von Tyrannen.

Um so mehr muß die wachsende Abwehr der Kritik erstaunen, die immer deutlicher zu erkennen ist. Wer so mitten im öffentlichen Leben steht, wie der Gemeinde- oder Stadtverordnete oder Redakteur spürt es täglich mehr.

Die Interessentenverbände sind es in erster Linie, die jede Kritik an ihren so heiligen und selbstverständlich stets nur dem Allgemeinwohl dienenden Zielen am liebsten niederknüppeln möchten. Wage es einer einmal darauf hinzuweisen, daß die Produktionskosten irgendeiner Ware oder irgendeines Lebensmittels gesunken sind, wage es, deswegen für Senkung der Einzelverkaufspreise zu plädieren, der Bundesverband X wird allerschwerstes Geschütz auffahren. Wage es, die Notwendigkeit der unablässig steigenden Personalkosten der Gemeinde, des Landes, des Bundes in der Überzeugung zu bezweifeln, weniger Bedienstete würden es auch schaffen können, schon ist die Arbeitsfreude der Beamtenschaft gelähmt. Wage einmal die Kritik am Schießerlaß eines Ministers, das ist ein Dolchstoß in den Rücken der Polizei. Wage die Veröffentlichung einer noch so harmlosen satirischen Zeichnung eines prominenten Politikers, irgendeine Gruppe droht sofort mit Abbestellungen.

Gewiß, Kritik muß verantwortungsbewußt und konstruktiv geübt werden. Der aus politischer Aufgabe oder publizistischer Pflicht tätige Kritikus kann jedoch nicht immer einschlägiger Fachmann sein — um so lieber läßt er sich vom Fachmann anderer Meinung belehren. Das Recht zur Kritik aber darf nicht mit hektischer Überempfindlichkeit, krasser Interessenpolitik und abscheulichen Drohungen bestritten oder gar illusorisch gemacht werden.

Vielleicht sind auch wir schon gegen Kritik an der Kritik recht empfindlich geworden — Selbsterkenntnis wäre der erste Schritt zur Besserung! In dieser einen Hinsicht freilich glauben wir unbedingt richtig zu handeln, wenn wir die wachsende Überempfindlichkeit der Behörden gegen jede Kritik kritisieren. Sie trifft in erster Linie den verzweifelt aufbegehrenden „kleinen Mann", der sich im wildwuchernden Gestrüpp der aber Tausende von Paragraphen der westdeutschen Gesetzesüberproduktion verirren muß und die Barriere unzähliger Ausführungs- und Durchführungs-Vorschriften einfach nicht übersteigen kann, ohne die offenbar fast kein neues Gesetz zum Schrecken der Beamtenschaft selbst mehr denkbar zu sein scheint.

Dieser täglich unerträglichere Zustand führt langsam aber sicher zum Verzagen und Verzichten vor der Allmacht der Behörde, deren beste Bedienstete vor ebendenselben ungeheuerlichen Unverständlichkeiten und Schwierigkeiten der modernen Verwaltungspraxis zu kapitulieren beginnen. Das hilflose Achselzucken, daß die Behörde ja doch immer recht habe, darf auf keinen Fall zum Dogma werden — mit ihm wären wir wieder beim „Der Führer hat immer recht" angelangt!

Londoner Zeitungsstreik beendet

London. (Korr.) **Der Londoner Zeitungsstreik wurde nach fast vierwöchiger Dauer gestern vorläufig beigelegt. Nach fast ganztägigen Verhandlungen zwischen Vertretern der Zeitungsbesitzer und der Streikenden wurde vereinbart, die Arbeit auf der Grundlage eines Angebotes der Zeitungsbesitzer wiederaufzunehmen. Die Arbeitsaufnahme erfolgt unter dem Vorbehalt weiterer Verhandlungen, die innerhalb von acht Wochen beginnen müssen.**

Krieg für 4 Japaner erst jetzt zu Ende

Zehn Jahre im Dschungel auf Neuguinea versteckt — Sie warteten bis jetzt auf japanischen Endsieg

Vier japanische Kriegsteilnehmer, die sich seit 1943 in Neuguinea durchgeschlagen hatten und die letzten acht Jahre in einer tief im Dschungel gelegenen Eingeborenensiedlung verbrachten, haben jetzt die Heimreise nach Japan angetreten. Sie konnten erst Ende des vorigen Jahres davon überzeugt werden, daß der zweite Weltkrieg längst vorüber war und waren sichtlich enttäuscht, daß kein Schiff der japanischen Kriegsflotte in Neuguinea eintreffen würde, um sie in ihre Heimat zurückzubringen.

Die Japaner, die sich zuletzt im holländischen Teil Neuguineas befanden, wurden von dort vor kurzem nach Wewak im australischen Neuguinea geflogen, von wo sie jetzt die Heimreise auf einem japanischen Schiff angetreten haben.

Für tot gehalten

Unteroffizier Kakuo Shimada und drei Landser, die der ehemaligen japanischen Luftwaffe angehört hatten, sind in ihrer Heimat seit Jahren für tot gehalten worden. Als der organisierte Widerstand der Japaner in Neuguinea zusammenbrach, zog sich eine kleine Gruppe Japaner, der die vier Überlebenden angehörten, vor den Amerikanern durch den Dschungel zurück, wobei sie Gebiete durchstreiften, die bislang auf keiner Karte verzeichnet waren.

Shimada, ein ehemaliger Student der Landwirtschaft an der Universität von Tokio, berichtete, daß 28 Mann auf dem Rückmarsch in Dschungelflüssen ertranken und weitere acht an tropischen Krankheiten starben. Die vier Überlebenden trafen nach der Durchquerung sumpfiger, fieberreicher Gegenden schließlich im Koija-Gebiet Niederländisch-Neuguineas ein, wo sie auf den japanischen „Endsieg" warteten.

In völliger Unkenntnis

Sie lebten dort seit 1946 in völliger Unkenntnis der weltpolitischen Lage. In dem Eingeborenendorfe, wo sie wohnten, hatten sie ihre eigene Hütte und widmeten ihre Arbeitsstunden dem Gemüsebau. Den Frauen der Eingeborenen hielten sie sich wohlweislich fern, wie Shimada erklärte. Als ihre Uniformen untragbar geworden waren, bekleideten sie sich mit Lendenschurzen. Sie behielten ihre Gewehre, obwohl sie über keinerlei Munition verfügten. Ihre Bärte schnitten sie mit Messern.

Obwohl ihnen die Eingeborenen einige Jahre nach den ersten Atombomben-Abwürfen über Japan von „gewaltigen Explosionen in Japan" erzählten, sahen sie erst gegen Ende des letzten Jahres ein, daß der Krieg wirklich zu Ende war. Die Berichte der Eingeborenen ließen ihnen nämlich keinen Zweifel darüber, daß die Weißen, nicht die Japaner, Neuguinea regierten. Im November 1954 traten die vier Japaner daraufhin die Fußreise nach Hollandia an, wo sie sich unter den Schutz der holländischen Behörde stellten.

Die Überreste der Toten

Die Holländer versorgten sie mit Kleidung und beschäftigten sie als Gärtner, bevor ihr Heimtransport in die Wege geleitet werden konnte. In ihrem Gepäck befinden sich kleine Holzkästchen, in denen die Überreste von drei im Dschungel ums Leben gekommenen Kameraden aufbewahrt sind; von jedem ein Glied vom kleinen Finger der linken Hand, ein Zehenglied und ein Stück der Schädeldecke.

Wie Shimada berichtet, sollen sich in Neuguinea noch andere Gruppen japanischer Kriegsteilnehmer aufhalten. Sie lebten in entlegenen Dörfern und hätten sich vielfach mit eingeborenen Frauen „verheiratet". Die australischen Behörden erklären jedoch, ihnen sei offiziell nichts Derartiges bekannt.

Die Meinung der anderen:

Druck auf Eisenhower

Manchester Guardian

Die Zweideutigkeit der amerikanischen Politik im Falle Formosa ist auf den internen Druck zurückzuführen, den der rechte Flügel der Republikanischen Partei auf Eisenhower und Dulles ausübt.

Die beiden Punkte, in denen Eisenhower und Dulles die Knowland-Gruppe überzeugen müssen, sind, daß Quemoy und Matsu geräumt werden sollten und daß die Zukunft Formosas von der Bevölkerung Formosas und nicht von Tschiang Kai-schek später entschieden werden muß. In keinem der beiden Punkte wird die Knowland-Gruppe leicht in Bewegung zu bringen sein, besonders, da der Präsident und Dulles in diesen Fällen selbst weniger als in früheren Auseinandersetzungen überzeugt zu sein scheinen, daß ihre Haltung die richtige ist.

Eisenhower will Frieden, aber er möchte angesichts chinesischer Drohungen keine Schwäche zeigen. Er möchte auch die Republikanische Partei zusammenhalten, wie er es bisher erfolgreich getan hat. Deshalb auch sein Zögern und die Widersprüche in seiner Politik.

Die Zeit ist aus zwei Gründen knapp. Erstens soll der Bau von Flugplätzen längs der chinesischen Küste Fortschritte machen. Mitte des Sommers werden die Plätze möglicherweise betriebsfertig sein. Dann wird der militärische Vorteil schwerer zugunsten Chinas wiegen. Der zweite Grund ist, daß es zu spät sein wird, über eine Räumung Quemoys und Matsus nachzudenken, wenn die chinesischen Flugplätze fertig sind. Eine Räumung würde zu einem früheren Zeitpunkt möglich sein.

Wenn einmal die Kommunisten die Luftherrschaft über die Inseln haben, wäre ein Rückzug (von den Inseln) eine außerordentlich gefährliche Operation. Da es das Ziel Eisenhowers ist, sich aus dem Kriege herauszuhalten, sollte er daran denken, daß nicht mehr viel Zeit für eine Räumung vorhanden ist.

Moskau drängt zur Eile

Österreich-Konferenz in Wien vorgeschlagen

Moskau. (Reuter) **Wenige Tage nach der sowjetisch-österreichischen Einigung über die Grundlagen eines Staatsvertrags für Österreich hat die Sowjetunion gestern den Westmächten eine Außenministerkonferenz mit Teilnahme Österreichs in Wien vorgeschlagen, auf der der Staatsvertrag erörtert und unterzeichnet werden soll.**

In identischen Noten an die drei Westmächte stellt die Sowjetunion fest, daß gegenwärtig die Möglichkeit besteht, die Regelung der Österreichfrage zu vollenden und einen Staatsvertrag abzuschließen. Die Sowjetregierung spricht die Hoffnung aus, daß die Westmächte das ihre zur Erzielung eines Übereinkommens zur Unterzeichnung des Staatsvertrages beitragen werden. Die Sowjetunion schlägt vor, die Konferenz in nächster Zukunft einzuberufen, und bittet die Westmächte um eine schnelle Antwort auf die Vorschläge.

Bei den sowjetisch-österreichischen Regierungsverhandlungen in der vergangenen Woche in Moskau hatte sich die Sowjetunion bereiterklärt, ihre Besatzungsstreitkräfte bis Ende dieses Jahres aus Österreich zurückzuziehen, alle noch in der Sowjetunion zurückgehaltenen Österreicher freizulassen und alle sowjetisch-verwalteten Ölanlagen und Ölquellen an Österreich zurückzugeben. Österreich hatte erneut betont, daß es sich keinen militärischen Bündnissen anschließen werde.

USA wollen annehmen

Die USA werden nach Ansicht politischer Beobachter Washingtons wahrscheinlich die sowjetische Einladung annehmen. Beamte des USA-Außenministeriums prüfen gegenwärtig die sowjetisch-österreichischen Vereinbarungen, ob sie nicht irgendwelche Fallen enthalten. Sie haben jedoch bis jetzt noch nichts Verdächtiges gefunden.

70 000 Landarbeiter ausgesperrt

Kopenhagen. (Korr.) Die Ausfuhr von Butter und Frischmilch aus Dänemark wurde gestern wegen der Aussperrung der Arbeiter aus etwa der Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe eingestellt. In den dänischen Städten herrscht Mangel an Milch.

Zu der Aussperrung war es am Samstagabend gekommen, da ein Arbeitskonflikt in der Landwirtschaft in wochenlangen Verhandlungen nicht beigelegt werden konnte. Die landwirtschaftlichen Arbeiter Dänemarks fordern die Einführung des Acht-Stunden-Tags auch in den Sommermonaten, in denen sie bisher neun Stunden arbeiteten. Ein Probestreik auf den großen Gütern des Landes wurde von den Arbeitgebern mit der Aussperrung von 70 000 Arbeitern beantwortet.

Fünf Opfer eines Racheakts

Rom. (Korr.) Fünf Tote sind die Bilanz des blutigen Dramas, das sich am Sonntag in Presinaci, einem Dorf in Kalabrien (Süditalien), abspielte.

Am Montag war berichtet worden, daß der Bauer Serafino Castagna zwei Frauen erschossen und zwei Männer verletzt habe. Die beiden Verletzten sind im Krankenhaus gestorben. Außerdem wurde bekannt, daß Castagna nach der ersten Untat auch noch seinen Vater erschoß, als dieser ihm riet, sich der Polizei zu stellen.

Die ersten vier Opfer waren in einem Prozeß, in dem Castagna wegen Mordversuchs verurteilt worden war, als Belastungszeugen aufgetreten.

Castagna ist flüchtig. Die Bewohner der Gegend sind aufs äußerste erregt, denn Castagna soll gesagt haben, er wolle „mindestens 20 Leute umlegen". Die Polizei hat eine nächtliche Ausgangssperre über das Gebiet von Presinaci verhängt.

Granatfeuer auf Generalstabsgebäude

Elf Personen bei Feuerüberfall in Südvietnam verletzt

Paris. (Korr.) **Das Generalstabsgebäude der südvietnamesischen Armee in Cholon, einem Vorort der Hauptstadt Saigon, wurde am Montagnachmittag von Granatwerfern beschossen. Mehrere Granaten explodierten im Arbeitsraum des Generalstabschefs Nguyen van Vy. Gleichzeitig wurde aus schweren Maschinengewehren das Feuer auf das Gebäude eröffnet. Mindestens elf Personen wurden verletzt.**

Den Anschlag sollen Angehörige der Privatarmee der Binh-Xuyen-Sekte verübt haben, die das Generalstabsgebäude umstellt hatten. Auch gestern, 24 Stunden vor Ablauf des Waffenstillstandes zwischen der Nationalarmee und den Sektenarmeen, kam es in Saigon zu Schießereien. Ein Soldat in der Uniform der Nationalarmee beschoß von einem Jeep aus einen Posten der Binh-Xuyen-Armee, wobei ein Zivilist verwundet wurde.

80jähriger verprügelte Einbrecher

Paris. (Korr.) Der 80jährige französische General Auguste Cornier wachte in der Nacht zum Dienstag in seiner Pariser Wohnung durch ungewohnte Geräusche auf und überraschte einen Einbrecher bei dem Versuch, den Schreibtisch aufzubrechen. In Nachthemd und Filzpantoffeln ging der General zum Angriff über, wobei er von seiner Frau unterstützt wurde, die sich mit einem Feuerhaken bewaffnet hatte. Nachdem der etwa 40jährige Einbrecher Prügel bezogen hatte, floh er unter Hinterlassung seines Werkzeugs.

Große Sorge der Kriegsverurteilten

Kirchenpräsident Stempel berichtet über seine Besuchsreise

Speyer. (epd) **„Die seelische Not der deutschen Kriegsverurteilten in den westlichen Gewahrsamsländern nimmt durch die lange Trennung der Gefangenen von ihren Familien immer mehr zu", erklärte der pfälzische Kirchenpräsident D. Stempel über seine diesjährige Besuchsreise nach Holland und Frankreich. Die Gefangenen leiden mehr denn je unter ihrer besonders in Frankreich oft ungeklärten Lage. Viele haben schon zum zehntenmal das Osterfest im Gefängnis begehen müssen. Große Sorge gilt häufig dem Bestand ihrer Ehe und der Erziehung ihrer Kinder.**

Wegen der dringend notwendigen seelsorglichen Betreuung der deutschen Kriegsverurteilten hatte sich D. Stempel entschlossen, außer seinen regelmäßigen Besuchsfahrten zu Weihnachten diesmal auch zu Ostern nach Holland und Frankreich zu fahren. Er konnte sowohl in Breda wie in Loos-les-Lilles Gottesdienste halten und zahlreiche seelsorgliche Einzelgespräche mit den Gefangenen führen.

In Holland befinden sich nach den Angaben Stempels noch 52 deutsche Kriegsgefangene, darunter 15 zu lebenslänglicher Haft Verurteilte. In Loos-les-Lilles wurden über die Osterfeiertage sieben Entlassungen auf dem Gnadenwege verfügt; 48 Gefangene sind dort noch inhaftiert. In Frankreich beträgt die Zahl der Gefangenen 72. In den ersten drei Monaten dieses Jahres erfolgten über 30 Entlassungen, zum Teil wegen Verbüßung der Strafen, zum Teil durch Begnadigung, für die sich D. Stempel in persönlichem Kontakt mit den französischen Behörden dauernd eingesetzt.

„Dritte Möglichkeit"

Bonn. (dpa) Die FDP lehnte gestern nachdrücklich die Anwendung des österreichischen Modellfalles für Deutschland ab. „Neutralität ist ein Pardon, das die Mächte dieser Welt einem großen Volke nicht zu gewähren pflegen." Die Erschließung einer dritten Möglichkeit sei für uns schicksalhafte Notwendigkeit.

Auch Saarländer klagen

Saarbrücken. (dpa) Der Rechtsberater der verbotenen Demokratischen Partei Saar (DPS), Dr. Heinrich Schneider, wird noch in dieser Woche beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe Verfassungsbeschwerde gegen das Saarabkommen einreichen. Etwa 30 Saarländer aus den an der Saar nicht zugelassenen deutschen Parteien haben Dr. Schneider gestern Prozeßvollmacht erteilt. Die Beschwerde richtet sich gegen die „Schaffung eines Status minderen Rechts für eine Million Deutsche an der Saar".

Danny, bitte schreiben Sie!



ROMAN VON INGE RÖSENER

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(2. Fortsetzung)

Herrjeh ... es liegt ja noch zusammengefaltet in dem hellblauen Karton ... Und morgen früh also werde ich keine Briefe über Futtermittel schreiben, sondern wahrscheinlich über zauberhafte Modelle.

*

„Also hier ist Ihr Platz", erklärt mir Frau Schnattke, oh, pardon, Madame Schnattke. Sie läßt sich nämlich nur „Madame" nennen, und „Madame" flötet, fleht und schreit es aus allen Ecken, „Guten Morgen, Madame", flüstern die verängstigten Lehrmädchen, die knicksend an ihr vorbeihuschen und mit einem strafenden Blick auf die Uhr empfangen werden, dabei ist es eben erst dreiviertel acht, und um acht beginnt der eigentliche Betrieb. Kunden freilich kommen erst ab neun Uhr, aber die Maschinen in den hinteren Räumen rattern von acht Uhr an pausenlos.

Madame Schnattke scheint schlecht geschlafen zu haben. Oder ihr Bobby — falls sie einen hat, was ich angesichts ihrer gewaltigen Formen bezweifle — hat sie versetzt? Ich bin boshaft, und das ist undankbar. Immerhin verdanke ich ihr meine neue Stellung. Und wenn sie ihre Haare noch so schreiend rot färbt, so geht mich das gar nichts an. Nur würde ich, wenn ich diese Rundungen besäße, keinen sandfarbenen Pullover tragen und keinen ganz so engen Rock. Wahrscheinlich aber habe ich eben keine Ahnung, was schick ist und mondän, und schließlich und endlich bin ich in diesem hochfeinen und modischen Salon nur als Schreibkraft angestellt und nicht um meine Geschmacksrichtung zu bekunden.

„Hier also sitzen Sie!" Sie führt mich in ein großes, helles Zimmer mit hohen Glasfenstern, Schaumgummisesseln und roten Tulpen, die sich aus einer schlanken Vase über eine lackschwarze Schreibtischplatte ausbreiten, auf der nichts liegt. Wahrscheinlich nur Dekoration. Aber diesen unwahrscheinlichen, riesigen Schreibtisch meint sie nicht. Sondern an der gegenüberliegenden Wand steht ein kleiner, unscheinbarer Tisch mit einer Schreibmaschine, Telefonapparat und einem Stuhl. Kein Schaumgummi. Schade!

Madame mustert mich, mein grauer, leider ein bißchen zu weit gewordener Rock scheint ihr ebensowenig zu imponieren, wie die frisch gewaschenen Haare, home-made.

„Na ja", sagt sie und spricht nicht aus, welcher Feststellung dieses „na ja" gilt. Ich weiß schon ... ich bin nicht der Typ, der hier herumläuft. Aber warum hat sie mich dann überhaupt engagiert? Nur um mir zu helfen? Madame sieht nicht so aus. Oder täusche ich mich? Meine Menschenkenntnis scheint mir seit dem Reinfall mit Bobby nicht mehr viel wert.

„Im allgemeinen ist Ihr Platz hier. Sie haben Telefongespräche entgegenzunehmen, Herr Prack wird Ihnen die gesamte Korrespondenz diktieren, zuweilen auch seine Privatkorrespondenz ... es ist selbstverständlich, daß er von Ihnen größte Diskretion erwarten wird ... und natürlich steht es Ihnen nicht zu, sich darüber zu wundern, daß Herr Prack sehr viel Damenbesuch erhält ..."

„Soll ich hinausgehen, wenn Besuch kommt?" erkundigte ich mich schüchtern, denn sie thront so über allem, sie ist so hoheitsvoll und duftet so wunderbar nach einem sicher sehr teuren Parfüm. Ich finde es zwar scheußlich, aber ich verstehe sicher bloß nicht genug davon.

„Natürlich nicht!" Selbst die Augendeckel sind farbig, grünblau schimmern sie und sehr fettig ... aber sicher ist das auch mondän. Man lernt eben nie aus.

„Nebenan ... kommen Sie schon mit, damit Sie später nicht tausend dumme Fragen stellen ... hier, sehen Sie, hier entwirft Herr Prack seine Modelle. Und wenn er Besuch hat, begibt er sich meistens in diesen Raum. Ihre Aufgabe ist es dann, für Kognak oder Sandwiches, Zigaretten und was alles benötigt wird, zu sorgen, ihm jede Störung fernzuhalten ... dies sind seine schöpferischen Momente ..."

„So", nicke ich und betrachte gehorsam diesen sandfarbenen Raum, seltsamerweise die gleiche Farbe wie Madames Pullover, mit der erdbeerroten Couch und den tiefen Sesseln, mit einem großen Spiegel und einem sandfarbenen Bodenbelag. Nicht häßlich, nur für meinen Begriff ein bißchen zu bewußt abgestimmt auf Wirkung. Für meinen Begriff ein bißchen zu sehr „Film". Oder Bühnenbild: Die Werkstatt des berühmten Modeschöpfers.

Bei „Hering & Söhne" hatten sie so was nicht. Und in meiner kleinen Traumwohnung war derartiges auch nicht geplant. Den Velourbelag würde ich akzeptieren. Aber immer erdbeerrot — nein. Erinnert so an Schlagsahne.

Nun, ich bin kein Modeschöpfer, leider. Und in keiner Weise kompetent. Die Blicke von Madame verraten es deutlich. Und so werde ich mich hüten, einen Ton zu sagen.

„Ein weißes Telefon, wie schick", staunte ich pflichtgemäß, denn das scheint sie von mir zu erwarten. Sie nickt nur gelangweilt.

„Schwarz wäre einfach unmöglich!" Die ausrasierten, dünnen Brauen verziehen sich. Und dann kommt ihr wohl zum Bewußtsein, daß sie schon viel zu viel Zeit mit mir vertrödelt hat.

Sie bewegt sich auf die Tür zu, aber es fällt ihr noch etwas ein.

„Die vorige Kraft hat Herr Prack entlassen, weil sie ihm mit ihrer Anhimmelei zuviel wurde. Sie ging sogar so weit, ihm ihre Eifersucht auf seine ... Freundinnen zu zeigen ... stellen Sie sich das vor!"

Ich kann sie völlig beruhigen. Er wird von mir nichts zu befürchten haben. Ich wünsche nichts, als zu arbeiten, möglichst viel, und meinen Lebensunterhalt zu verdienen. Denn einmal möchte ich nicht mehr bei Frau Bichler wohnen. Eines Tages möchte ich gern für mich sein können an Abend, mit meinen paar Büchern, mit ein wenig Musik, vielleicht ab und zu einen netten Menschen zum Abendessen bei mir haben ... höher versteigen sich meine Gedanken nicht, aber das ist natürlich Madame höchst gleichgültig. Meine Versicherung, daß ich nichts dergleichen beabsichtige, scheint ihr zu genügen, und dann sitze ich allein in dem großen Raum und starre meine Schreibmaschine an. Was ich nun tun soll, das hat sie mir nicht verraten.

*

„Ist Herr Prack zu sprechen?" Eine tiefe und leicht heisere Frauenstimme. Ich verspreche, mich sofort zu erkundigen, wann er kommt.

Madame prüft kritisch ein enges, giftgrünes Shantungkleid, in dem sich Joan lässig und gelangweilt mit nach vorn geschobenen Hüften vor dem Spiegel hin und her bewegt. Im Hintergrund sind fleißige Köpfe über Näharbeit gebeugt, da drüben rasselt eine Nähmaschine. Ein platinblondes, überschlankes Wesen mit einem blutroten Mund und hellblauen Augen lehnt in einem weißen Kittel auf einem Stuhl. Sie heißt Billy, wie ich höre.

„Da fehlt ein Annäher!" Madame wirft einen Blick auf eine Skizze, die sie in der Hand hält. „Rechts, Frau Schneider! Aber ihr habt ja alle keine Augen im Kopf, das sieht doch ein Blinder ..." Plötzlich entdeckt sie mich. „Was wollen Sie denn schon wieder ..."

Und dabei betrete ich das erste Mal die Werkstatt und habe auch geklopft. Sie hat es wohl nicht gehört.

„Eine Dame fragt, wann Herr Prack kommt ..."

„Eine Dame", spottet Madame höhnisch. „Was für eine Dame . . wenn es die Barring ist, dann ist Herr Prack unterwegs und wir wissen es leider nicht ... außer sie haben sich inzwischen versöhnt, aber das müßte gestern passiert sein. Vorgestern waren sie noch verkracht. Und wenn es Lissy Maurer ist, dann kommt er gegen elf Uhr ... und wenn es beide nicht sind, sondern eine Neuerscheinung, dann wissen wir es nicht genau, nehmen aber an, daß er um die Mittagszeit hier sein wird — da geht er nämlich meist weg ..."

Es ist ein bißchen viel. Mit schwirrendem Kopf begebe ich mich ans Telefon zurück. Barring nein, Maurer ja, andere mittags ...

„Dürfte ich bitte fragen, mit wem ich spreche", erkundige ich mich. Denn wie soll ich sonst herausfinden, wer Lissy Maurer ist und wer ...

(Fortsetzung folgt)

120. Jahrgang — Nummer 91

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Mittwoch, den 20. April 1955

UNSERE Heimat

Die Fenster auf

Das ist ein alter dichterischer Mahnruf, der allerdings mehr nachgesprochen als befolgt wird. Man hat so schön den Winter hinter verschlossenen Fenstern im warmen Zimmer gehockt. Da vergißt man es so leicht daß Frühling und Sonne an die Scheiben klopfen und Einlaß begehren. Warum sich aber aus Trägheit und Gedankenlosigkeit der Heilkraft frischen Lenzwindes entziehen? Immer aufgemacht, so breit es geht, daß der Föhn durch alle Zimmer weht und den Winter aus allen Ecken und Winkeln treibt. In allen Stuben, in alle Büros, in alle Versammlungen möchte man jetzt immer und immer wieder rufen: „Die Fenster auf!" Denn keiner denkt daran. Stellt euch doch jetzt nur einmal an das offene Fenster und atmet euch die Lungen voll von der Würze, dem Duft und der herben Frische, die dem Zauberkessel des Frühlings entsteigen. Da öffnen sich dann auch die Herzen ganz von selbst. Beherzigt das Dichterwort: „Die Fenster auf!"

Olper Stadtspiegel

Die Stadtvertretung ist für Freitag, den 29. April, um 17 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung im Sitzungssaale des Rathauses eingeladen. Den Hauptberatungspunkt der nur drei Punkte umfassenden Tagesordnung bildet der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1955.

Evangelische Frauenhilfe. Die nächste Zusammenkunft ist am Donnerstag. Es spricht Frau Kock aus Siegen. Bitte Bibel mitbringen.

Die Frauen des Jahrgangs 1913-14 treffen sich am Donnerstabend zwischen 20 und 21 Uhr im Café Hundt, Martinstraße, zu einem gemütlichen Stündchen.

Der nächste Theaterabend findet am Freitag um 20 Uhr im großen Schwanensaale statt. Das Rheinische Landestheater wird an diesem Abend Corneilles Schauspiel „Cinna" aufführen, das an allen bisherigen Aufführungsorten starken Eindruck hinterlassen hat und dem Landestheater einen neuen Achtungserfolg brachte. Der Untertitel zu dem Schauspiel lautet „Die Milde des Augustus". Karten für den Theaterabend sind noch im Rathaus, Zimmer 1, zu haben. Zu der Inszenierung von „Cinna" schreibt der Intendant des Landestheaters, Philipp Vogel: „Wenn in dieser Spielzeit der „Cinna" folgt, so geschieht das nicht wegen des letztjährigen Ueberraschungserfolges mit „Cid". Diese Fortsetzung der Meisterwerke aus der französischen Klassik ist vielmehr nichts anderes als ein logischer und konsequenter Akt künstlerischen Wollens und der sich daraus ergebenden Spielplangestaltung. Wie beim „Cid", so ist es auch beim „Cinna" unser Bemühen, unser Publikum mit den großen Dichtungen unseres westlichen Nachbarvolkes bekanntzumachen. Warum aber gerade „Cinna"? Es ist in erster Linie die Allgemeingültigkeit des in diesem Werk behandelten Grundthemas, die uns diese Wahl treffen ließ. Darüber hinaus scheinen uns Corneilles Werke vorzügliche Beispiele des poetischen Dramas zu sein, das seit einiger Zeit hinter anderen dramatischen Gattungen zurücksteht, dem aber dennoch ein hervorragender Platz zukommt und den es sich — dessen sind wir sicher — über kurz oder lang zurückerobern wird."

Seinen 75. Geburtstag feiert heute Heinrich Muckenhaupt, wohnhaft Kortemickestraße 10. Dem Altersjubilar gelten unsere besten Glückwünsche!

Bei den Erneuerungsarbeiten in der Westfälischen Straße wurde gestern ein größerer Bagger eingesetzt, damit die Arbeiten rascher vonstatten gehen. Wie wir erfahren, wird über einer dauerhaften Packlage zunächst nur eine Teerdecke angebracht. Zu einem späteren Zeitpunkt soll dann das Kleinpflaster wieder befestigt werden.

In der Wüste werden augenblicklich die Kabelverlegungen des Postamtes fortgeführt. Außerdem wird das Gelände für den Promenadenweg bis über das Biggeknie hinaus weiter angeschüttet.

Konkurse und Vergleiche. Im Jahre 1954 wurden, wie das Statistische Landesamt Nordrhein-Westfalen berichtet, insgesamt 1 110 Konkurse (im Vorjahre 1 026) und 317 Vergleichsverfahren (im Vorjahre 320) beantragt. Bei 285 Konkursen (im Vorjahre bei 303) wurde die Durchführung der Verfahren mangels Masse abgelehnt. Es entfielen auf Erwerbsunternehmen der Industrie 262, des Handwerks 184, des Großhandels 179, des Einzelhandls 301, sonstiger Wirtschaftsgruppen 91, andere Gemeinschuldner 93 Konkurse. 58 der Insolvenzen, die Erwerbsunternehmen betrafen, entstanden bei Neugründungen nach dem 8. Mai 1945.

Firmen mit Werkverkehr nach Berlin

Erstattung der ostzonalen erhöhten Straßenbenutzungsgebühren

Kreis Olpe. Die Industrie- und Handelskammer Siegen teilt mit:

Die Bundesregierung stellt zur Erstattung der ostzonalen erhöhten Straßenbenutzungsgebühren einen Betrag von DM 750 000,— darlehnsweise zur Verfügung, der zur Weitergabe an alle Unternehmen bestimmt ist, die Fahrten von und nach Berlin durchführen. Dieser Betrag ist für die Zeit vom 1. bis 21. April bestimmt. Er wird im Verhältnis 77:23 auf die Arbeitsgemeinschaft Güterfernverkehr für den gewerblichen Verkehr und den Deutschen Industrie- und Handelstag für den Werkverkehr aufgeteilt.

In Verhandlungen mit der Bundesregierung hat sich der Deutsche Industrie- und Handelstag bereiterklärt, die Aufteilung und Weitergabe der Darlehnsbeträge an die Werkverkehr nach Berlin betreibenden Unternehmen durch die westdeutschen Industrie- und Handelskammern vornehmen zu lassen, da nur unter dieser Voraussetzung die Bundesregierung eine Möglichkeit zur technischen Durchführung der Kostenerstattung sah.

Damit die getroffene Regelung ordnungsmäßig durchgeführt werden kann, ist es erforderlich, daß die den Werkverkehr nach Berlin betreibenden Unternehmen durch ihre Fahrer auf der Rückseite der ostzonalen Straßenbenutzungsgebührenquittung in jedem Fall Datum, Nr. des Fahrzeuges und Fahrstrecke eintragen lassen. Entsprechend einer mit der Bundeszollverwaltung getroffenen Absprache wird diese Eintragung an den bundesdeutschen Zollstellen Lauenburg, Helmstedt, Herleshausen, Töpen oder Dreilinden durch Stempel und Unterschrift bescheinigt. Die auf diese Weise bestätigten ostzonalen Quittungen sind uns gesammelt mit einer Liste für die zurückliegende Zeit ab sofort und am 22. April für die Zeit vom 13. bis 21. April einzureichen. Die Gebührenquittungen müssen auf der Rückseite den Firmenstempel und eine rechtsverbindliche Unterschrift des Werkverkehr betreibenden Unternehmens tragen.

Soweit die in der zurückliegenden Zeit angefallenen ostzonalen Quittungen die Bestätigung einer westdeutschen Zollstelle nicht tragen, da diese Regelung noch nicht bekannt war, ist auf der Rückseite der Quittung zu versichern, daß die Fahrt, für die die Quittung ausgestellt ist, auch tatsächlich durchgeführt worden ist. Unternehmen, die die erhöhte Straßenbenutzungsgebühr durch Erhöhung ihrer Warenpreise in der letzten Zeit aufgefangen haben, sind von der Erstattung der erhöhten Gebühren nach dem vorstehend geschilderten Verfahren ausgeschlossen.

Für den Fall, daß bis zum 21. April durch die Verhandlungen über den Handelsverkehr mit der Ostzone keine Aenderung in der Höhe der Straßenbenutzungsgebühren eingetreten ist, beabsichtigt die Bundesregierung, von diesem Zeitpunkt ab lediglich noch den Verkehr mit lebenswichtigen Lebensmitteln, und auch diesen nur in Höhe von 2/3 der Mehrgebühren nach dem bisherigen Zustand zu bezuschussen.

Kreistag am 28. April

Kreis Olpe. Die Mitglieder des Kreistages sind zu einer öffentlichen Sitzung eingeladen, die am Donnerstag, dem 28. April, um 14 Uhr im Sitzungssaale des Kreishausneubaues in Olpe stattfindet. Auf der Tagesordnung, die 14 Punkte umfaßt, stehen u. a.: Stellenplan der Kreisverwaltung, Haushaltsplan für 1955, Beschulung der Jungarbeiter, Erhöhung der Richtsätze der öffentlichen Fürsorge, Neuregelung der Lungenfürsorge, Verträge zur Regelung der Schulverhältnisse im Raum Altenhundem, Satzung und Geschäftsordnung für den Kreisbeschlußausschuß, Neuwahl des Ausgleichsausschusses, Wahl des Kreisbrandmeisters und seines Stellvertreters.

Was ist Parapack?

Modernes „Schwitzbad" hilft

Olpe. Wenn man von einem Hexenschuß, oder von Rheuma oder Ischias geplagt wird, dann tut Wärme immer gut. Durchgreifend und wirkungsvoll sind bei diesen Erkrankungen Parapack-Packungen, die auch in vielen Bädern und Kurorten verabreicht werden.

Das Verfahren ist an sich einfach: Der Patient wird auf ein Bett gelegt und mittels Bürste mit einer 50 bis 80 Grad warmen, schaumigen Masse bestrichen. Trotz der erheblichen Temperatur fühlt sich der Schaum nur handwarm an. Er erstarrt alsbald und bildet um den Körper des Patienten einen elastischen Panzer, der ihm ordentlich „einheizt", zumal der Patient auch noch in Decken usw. gewickelt wird. Bei diesem „Schwitzbad" verliert man ½ bis 2 Liter Schweiß, womit alle krankhaften Stoffe und Schlakken, die sich im Körper abgelagert haben, ausgeschieden werden. Man kann diese Wirkung zur Not auch mit anderen Methoden hervorrufen, aber nicht so schnell, vor allem nicht so subjektiv angenehm und — was sehr wichtig ist — ohne das Herz anzugreifen.

Solche Packungen werden seit dem 1. April auch in Olpe, Westfälische Straße 3, verabfolgt. Wer mit oben erwähnten Krankheiten bzw. Stoffwechselerkrankungen, Kreislaufstörungen usw. zu tun hat, der tut gut daran, seinen Hausarzt zu fragen, ob nicht eine Parapack-Kur zu empfehlen ist.

„Zebra-Streifen" auch im Kreise Olpe

Vorbereitung der Verkehrserziehungs-Wochen – Besprechung im Kreishaus

Kreis Olpe. Gestern trafen sich **im Kreishaus-Sitzungssaal rund 40 Mitglieder des Aktionsausschusses für die bevorstehenden Verkehrserziehungs-Wochen, in die sich auch der Kreis Olpe tatkräftig einschalten wird.** Landrat Metten **hat die ihm vom Vorstand der Kreisverkehrswacht angetragene Schirmherrschaft über diese Wochen in unserem Heimatkreise angenommen. Die praktische Durchführung der vorgesehenen Maßnahmen dürfte einen vollen Erfolg der Verkehrserziehungs-Wochen versprechen. Neu ist für den Kreis Olpe, daß noch vor Beginn dieser Wochen sogenannte „Zebra-Streifen" in Olpe, Attendorn und Altenhundem angebracht werden, die der Sicherheit des Fußgängerverkehrs an besonders gefährdeten Stellen (Uebergängen) im Straßenverkehr dienen.**

Nachdem Landrat Metten die Vertreter der Behörden (Kirchen, Justiz, Polizei, Bahn, Post, Schulen und Gemeinden) sowie verschiedener Organisationen (Verkehrswacht, Unternehmer, Gewerkschaft usw.) begrüßt und auf die Unzulänglichkeit des Menschen im rapide angewachsenen modernen Verkehr auf den größtenteils noch unzureichenden Straßen hingewiesen hatte, gab der Vorsitzende der Kreisverkehrswacht, Rechtsanwalt Junker, einen Ueberblick über die kommenden Verkehrserziehungs-Wochen, die nunmehr schon zum fünften Male durchgeführt werden und zwar diesmal in einem größeren Umfange als bisher. Sie nehmen sich vor allem der Fußgänger an unter der Parole „Der Fußgänger auf dem Fahrdamm", erfassen aber auch sämtliche Verkehrsteilnehmer mit der Devise „Acht geben — länger leben". Die Verkehrserziehungs-Wochen werden in der Zeit vom 8. bis 21. Mai veranstaltet. Ueber die verschiedenen durchzuführenden Maßnahmen wird bis zu diesem Zeitpunkt das „S. V." seine Leser noch eingehend unterrichten.

Träger der Verkehrserziehungs-Wochen sind, wie der Vorsitzende der Kreisverkehrswacht ausführte, die Verkehrswachten. Die einzelnen Aktionen in unserem Kreisgebiet (Verkehrsbelehrung und Verkehrskontrolle) werden schlagartig erfolgen, damit sie um so größere Wirksamkeit erzielen. Letzter Sinn dieser Erziehung soll die Selbsterziehung aller Verkehrsteilnehmer sein, insbesondere der Jugend! Schulen, ferner Kraftfahrerausschüsse der Gewerkschaft sollen dafür sorgen, daß seitens der Schüler bzw. der Betriebsangehörigen die Verkehrsregeln eingehalten werden. Den Vertretern der Kirche liegt es nahe, auf das christliche Gebot „Du sollst nicht töten" nachdrücklichst hinzuweisen. Die Aerzteschaft kann Kraftfahrern, deren Gesundheitszustand irgendwie Bedenken hinsichtlich der Führung eines Kraftfahrzeuges erweckt, davon abraten. So hofft man, daß durch das Zusammenwirken aller mit den Verkehrssicherheits-Wochen die allgemeine Sicherheit im Verkehr heben und den steigenden Unfallziffern — 12 000 Verkehrstote im Jahre 1954 in der Bundesrepublik — Einhalt gebieten zu können.

Während der Verkehrssicherheitswochen werden Handzettel verschiedenen Typs (u. a. auch für die Landwirtschaft bzw. ländlichen Gemeinden) verteilt werden. — In der Aussprache machte Hauptkommissar Sprenger namentlich auf die „Höflichkeit im Verkehr" aufmerksam, womit wohl am meisten erreicht werde. Er fand damit die Zustimmung aller Versammlungsteilnehmer. Zum Schluß bat Landrat Metten nochmals alle Anwesenden, den Verkehrssicherheits-Wochen ihre größte Aufmerksamkeit zu schenken und ihnen zum gewünschten Erfolge zu verhelfen!

Frühlingssingen

Am 23./24. April auf Burg Bilstein

Kreis Olpe. Am kommenden Samstag und Sonntag wird ein Frühlingssingen auf Burg Bilstein veranstaltet. Das Singen findet unter Leitung von Karl Weber, Siegburg, statt. Wer daran teilnehmen will soll sich umgehend beim Kreisjugendamt anmelden. Vornehmlich für Gruppengemeinschaften ist das Singen gedacht.

46 700 neue Prämiensparer

in einem Jahr bei öfftl. Sparkassen

Olpe. Das Prämiensparen der westfälischen und lippischen Sparkassen hat sich auch in den ersten Monaten des Jahres 1955 weiterhin günstig entwickelt. An der am 16. April 1955 stattgefundenen Monatsauslosung haben insgesamt 226 174 Prämiensparer teilgenommen. Gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres ist damit die Teilnehmerzahl um 46 709 = 26 Prozent gestiegen Im Laufe des Monats März 1955 wurden wiederum 8458 neue Prämiensparer gewonnen. Bei der Auslosung am 16. April 1955 wurden 26 970 Gewinne im Gesamtbetrage von DM 135 423 ausgeschüttet. Hierunter befanden sich 41 Gewinne zu je DM 1000. Auf Grund der großen Beliebtheit, der sich das Prämiensparen der öffentlichen Sparkassen inzwischen in allen Bevölkerungskreisen erfreut, ist mit einer weiteren Steigerung der Teilnehmerzahlen zu rechnen.

Heggen. Ins Krankenhaus wurde der Verlader L. B. aus O. eingeliefert, der bei einem Verkehrsunfal schwer verletzt worden war; ferner ein Holzfäller aus W., der unter einen umstürzenden Baum geraten war und einen Oberschenkelbruch sowie eine Verletzung der Wirbelsäule davongetragen hatte.

Wichtiger Hinweis!

Der heutigen Gesamt-Ausgabe liegen 2 amtliche Wettscheine der Westdeutschen Fußball-Toto G. m. b. H., Köln (West--Süd-Block) bei. Wir bitten, diese auszufüllen, sie werden von jeder Annahmestelle des Toto-West angenommen.

Auch Rinsecke hat einen Ortsfilm . . .

Erstmals vorgeführt beim Ortsjubiläum von Lehrer Meinolf Plaßmann

Kreis Olpe. Mehr und mehr geht man auch in unserm Heimatkreise dazu über, Ortsfilme aus dem gegenwärtigen Zeitgeschehen zu schaffen. Diese Filme besitzen später einmal historischen Wert und erfreuen heute die Einwohner als Dokumentarfilme, die mit dem Geschehen in der engeren Heimat verknüpft sind. Durchweg handelt es sich hierbei um Schmalfilmstreifen, die von Laien hergestellt werden. Und es zeigt sich, wer eine glückliche Hand und den rechten Geschmack hat, um solche Filme wirkungsvoll und lebendig zu gestalten. Wird auch im Anfang verständlicherweise das Ziel nicht hundertprozentig erreicht, so muß man doch die Bemühungen voll anerkennen und wünschen, daß auf dem beschrittenen Wege noch weitere schöne Erinnerungen geschaffen werden, die nach späterer Auswahl zu gültigen Ortsfilmen für die jeweilige Ortschronik zusammengestellt werden können.

Es gibt auch Möglichkeiten, einen solchen Schmalfilm mit einem Tonband zu kombinieren. Die Textgestaltung erfordert dann besondere Aufmerksamkeit und setzt eine gewisse schriftstellerische bzw. journalistische „Ader" voraus. Einkopierte Titel sollten ebenfalls gut und treffend gewählt werden.

Doch bleiben wir bei Rinsecke! Die Anregung zu einem Ortsfilm kam von Pfarrer Klein. Mit dem Drogisten Wurm (Olpe), dem Zahnarzt Lösken und Frau Schulte-Wrede wurde ein abwechslungsreicher Heimatfilm gestaltet, der verschiedene Ereignisse aus dem engeren Heimatbereich in bezeichnenden Ausschnitten festhält. So sieht man u. a. das Skispringen auf der Riesenbergschanze in Oberhundem, dann die Winterfütterung von Hirschen beim Forsthaus Ihrige, die Segnung der Kraftfahrzeuge am 1. Mai, Prozessionen usw. — Dieser Film wurde erstmals anläßlich des silbernen Ortsjubiläums von Lehrer Plaßmann hier vorgeführt und am Dienstag wiederholt. Die Vorführungen wurden sehr beifällig aufgenommen.

Lehrer Meinolf Plaßmann konnte am 1. April auf eine 25jährige Tätigkeit an der hiesigen einklassigen Volksschule zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand eine würdig ausgestaltete Feierstunde in der Schule statt, bei der jede Familie des Ortes vertreten war. Es zeigte sich, welch großer Beliebtheit sich der Jubilar allgemein erfreut. Lehrer Plaßmann stammt aus Bremen bei Werl und ist heute 58 Jahre alt. Er hat beide Weltkriege mitgemacht und ist zuletzt in russische Gefangenschaft geraten, aus der er glücklicherweise wieder heimkehren konnte. Seit dem 1. April 1930 erteilt er Unterricht in Rinsecke. Während seiner Gefangenschaft bewies sich die Hilfsbereitschaft des Dorfes darin, daß die Ortsbewohner um seine Angehörigen sehr besorgt waren und ihnen jede Unterstützung zuteil werden ließen!

In der Feierstunde sprachen als Vertreter der Behörden Schulrat Bartmeier (Olpe), Amtsdirektor Großheim und Bürgermeister Schöttes. Pfarrer Klein würdigte die Erziehungsarbeit von Lehrer Plaßmann, die dieser in guten und bösen Tagen geleistet habe. Er unterstrich dabei besonders die harmonische Zusammenarbeit zwischen Kirche und Schule in allen Fragen der Jugenderziehung in der Gemeinde Oberhundem. — Schulrat Bartmeier wies auf die besondere Stellung der Landschule im pädagogischen Leben hin. Im Nachklang zu dem Landpädagogischen Kongreß in Bayreuth stellte er als Sonderaufgabe der Landschulen heraus: Pflege dörflicher Tradition und lebendiger Nachbarschaft.

Die Jubiläumsfeier wurde in sinniger Weise verschönt durch Lieder des Schulchores von Oberhundem unter Leitung von Lehrer Lanz; ferner durch musikalische Darbietungen der eifrigen Musikkapelle Rinsecke. Lehrer Plaßmann war über die wohlverdiente Ehrung, die ihm zuteil wurde, sehr erfreut und dankte allen Beteiligten herzlich dafür. Zum Ortsjubiläum gelten dem Jubilar nachträglich unsere besten Glückwünsche. Möge ihm noch lange vergönnt sein, in seiner ihm liebgewordenen Gemeinde und Schule erfolgreich zu wirken!

100000 UHREN *im gleichen Takt*

Warum sind die Bahnhofsuhren so verläßlich? — Hamburger Sternwarte gibt die genaue Zeit

Hamburg. Die Bahnhofsuhr gilt von jeher als absolut zuverlässiger Maßstab für die „richtige Zeit". Für viele Menschen gehört zu den ersten Handlungen des Tages ein kurzer Vergleich zwischen Bahnhofs- und Armbanduhr, bevor der Zug zur Arbeitsstätte fährt. Man weiß: auf das hoch über dem Bahnsteig schwebende große Zifferblatt mit den schwarzen ruckenden Zeigern kann man sich felsenfest verlassen.

Dieses Vertrauen hat seinen guten Grund. Tatsächlich arbeiten die rund 100 000 Uhren der Bundesbahn so korrekt, wie sonst vielleicht nur noch die Normaluhren der Sternwarten. Überall wandern die Zeiger im gleichen Lauf, sei es in Flensburg oder Konstanz, in Bonn oder Helmstedt.

Normalzeit automatisch eingestellt

Maßgebend für den Gleichlauf der Uhren ist die Hamburger Zeitzentrale der Bundesbahn. Von der Sternwarte Hamburg-Bergedorf erhält sie allmorgendlich die astronomisch richtige Zeit, die sie über Fernschreiber auf besonderen „Uhrleitungen" an die Bundesbahndirektionen weitergibt. Die Uhrleitungen sind mit Kontrolluhren gekoppelt. Diese stellen sich, falls Abweichungen auftreten, automatisch auf die „Normalzeit" ein. Aufgabe der Bundesbahndirektionen ist es, dafür zu sorgen, daß alle Dienststellen ebenfalls die genaue Zeit erhalten. Das geschieht durch Vermittlung an die Uhrleitungen angeschlossener sogenannter Mutteruhren, die den Lauf mehrerer Nebenuhren an Hauptbahnen regeln. Über die Leitungen ausgelöst, setzt an jeder Mutteruhr jeden Morgen um 7.59 Uhr ein Summton ein, der um acht Uhr aufhört. Zeigt sich dann zwischen diesen Uhren und der Sternwarten-Angabe eine Zeitdifferenz von nicht mehr als zwanzig Sekunden, wird der Fehler automatisch auch für die oft kilometerweit entfernten Nebenuhren korrigiert.

Bei größeren Differenzen,

die aber höchst selten vorkommen, kann die Mutteruhr von einem überwachenden Beamten mit der Hand nachgestellt werden. Nebenbahnstellen vergleichen ihre Uhren telefonisch mit der zuständigen Mutteruhr.

Damit Zeitdifferenzen auch bei unvorhergesehenen Ereignissen nicht auftreten können, hat außerdem jeder Bahnhof die Möglichkeit, über das bundesbahneigene „Basa"-Fernsprechnetz die genaue Uhrzeit in Hamburg zu erfragen. Diese Zeitangabe wird in der Sternwarte mit Hilfe eines Tonbandes vermittelt, das genau im Zeitmaß einer Uhr abläuft.

So praktisch war es nicht immer. Noch bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts gab es in Deutschland keine einheitliche Uhrzeit. Für den Eisenbahnbetrieb in Bayern war die Münchner Ortszeit maßgeblich, die der in Norddeutschland schon eingeführten Mitteleuropäischen Zeit um 13 Minuten vorauseilte. Erst am 1. April 1892 führte die Bayerische Staatsbahn ebenfalls die MEZ ein. Es ist nicht zuletzt ein Verdienst der genauen Zeitkontrolle, wenn heute bei der Bundesbahn 96 Prozent der abgehenden und 93 Prozent der ankommenden Züge nicht um eine Minute vom Fahrplan abweichen.



ALIBIPHON ANTWORTET AM TELEPHON

Der Münchener Ingenieur Willy Müller konstruierte einen Telephonantwortgeber, der es ermöglicht, Anrufe entgegenzunehmen, wenn der Teilnehmer nicht erreichbar ist. Der Teilnehmer bespricht eine Magnet-Tonplatte mit einer beliebigen Mitteilung an die Anrufer, z. B. wo oder wann er wieder erreichbar ist. Sobald jemand anruft, schaltet sich das Gerät beim ersten Klingelzeichen automatisch ein und gibt die aufgesprochene Mitteilung an den Anrufer weiter. Durch dieses völlig neuartige Gerät, das der Erfinder Alibiphon nennt, konnte eine Lücke im Fernsprechverkehr geschlossen werden, die bisher nur der posteigene Auftragsdienst ausgefüllt hat. Unser dpa-Bild: Der Erfinder Willy Müller spricht seine Nachricht in das Mikrophon des ALIBIPHON.

Mordversuch mit der Gabel

Nach verlorenem Prozeß auf Gegner gestürzt — Wütenden überwältigt

Aschaffenburg. — Nach einem verlorenen Prozeß stürzte sich der 68jährige Rentner Karl Rack im Saale des Landgerichts auf seinen Prozeßgegner, den Spengler Heinz Aulbach, schlug ihn nieder und brachte ihm mit einer Gabel schwere Verletzungen im Gesicht bei. Gerichtsdiener und Zuschauer konnten den Wütenden überwältigen.

Bei der Vernehmung gab Rack zu, die Gabel in der Absicht eingesteckt zu haben, seinen Gegner zu ermorden, wenn dieser den Prozeß gewinne. Gegenstand des Prozesses waren die Geräusche, die der Spengler bei der Arbeit verursacht.

24 Divisionen Besatzungskinder

München. — Einen Musterprozeß gegen amerikanische Soldatenväter, die für ihre unehelichen „Besatzungskinder" nicht aufkommen, will der Münchner Rechtsanwalt Dr. Jedelhauser anstrengen. Auf 350 000 schätzt man die Zahl der in den letzten zehn Jahren als Folge der Besetzung in der Bundesrepublick zur Welt gekommenen unehelichen Kinder. Das sind 24 kriegsstarke Divisionen, deren Unterhalt die deutschen Steuerzahler bereits über eine Milliarde Mark gekostet hat. In Bayern rechnet man allein mit über 70 000 unehelichen Kindern von Besatzungsangehörigen. Nur ein halbes Prozent von ihnen kommt für ihre Kinder auf, alle anderen amerikanischen, englischen und französischen Väter haben ihre Mädchen im Stich gelassen. Als Vertreter des „Mütterschutzverbandes unehelicher Besatzungskinder" will Dr. Jedelhauser erreichen, daß die Soldaten sich nicht länger ihrer Unterhaltspflicht entziehen und endlich Alimente zahlen. Sollte der Appell der verlassenen Mütter wieder ungehört verhallen, will der Rechtsanwalt einen Präzedenzfall schaffen und Klage auf Schadenersatz erheben.

Prinzessin Margaret besucht Deutschland

Düsseldorf. Prinzessin Margaret wird Montag, den 23. Mai, nach Deutschland fliegen und das Suffolk Regiment in Wuppertal besuchen. Am folgenden Tag wird sie die „King's Own Hussars" in Iserlohn besuchen und am 25. Mai nach London zurückfliegen. Prinzessin Margaret wurde am 1. Juni 1953 von Königin Elisabeth anläßlich ihrer Krönung zum Ehrenoberst der „3. King's Own Hussars" und des „Suffolk Regiments" ernannt.



Steuerhinterziehung *mit „Liebesgaben"*

Prinz von Liechtenstein vor Gericht — Den schwarzen Markt beliefert

München. — Vor dem Landgericht München begann ein großer Prozeß wegen gewerbsmäßiger Zoll- und Steuerhinterziehung, verbotswidriger Wareneinfuhr und Urkundenfälschung oder Beihilfe zu diesen Straftaten. Von den zehn Beschuldigten waren nur fünf erschienen, darunter der Landesrabbiner von Bayern, Dr. Aaron Ohrenstein. Die anderen Angeklagten, zu denen auch der schon einmal in einer Uhrenschmuggel-Affäre verurteilte Prinz von Liechtenstein gehört, leben im Ausland.

Den Angeklagten wird vorgeworfen, 1949 als „Liebesgaben" deklarierte Waren aus der Schweiz ins Bundesgebiet eingeführt und auf dem schwarzen Markt abgesetzt zu haben. Um eine abgabenfreie Einfuhr dieser „Liebesgaben" zu erreichen, war die Arbeiterwohlfahrt durch den mitangeklagten damaligen Sekretär des Landesverbandes Bayern, Johann Bouillon, eingespannt worden.

Die Anklageschrift zählt folgende Warenmengen auf, für die zu Unrecht Zoll- und Steuerfreiheit in Anspruch genommen wurde: Über 108 000 Kilo Schokolade, 78 660 Kilo Kaffee, 66 631 Kilo Kakao, über 5000 Kilo Zucker, 1 812 Kilo Tee, 497 Kilo Reis, über 14 000 Paar Nylonstrümpfe und 230 Kilo Gewebe.

Außerdem wurden laut Anklage durch ungesetzliche Manipulationen zwölf Kettenstühle und andere Maschinen für einen Textilbetrieb im Gesamtwert von 40 000 Schweizer Franken ins Bundesgebiet gebracht.

Ein Mann und drei Frauen

Mülheim (Ruhr). — Ein 40jähriger Mann aus Duisburg versprach einer Mülheimer Witwe die Ehe, verlobte sich gleichzeitig mit einer anderen Frau in Duisburg, bei der er unentgeltlich wohnte, ist aber bereits rechtmäßig verheiratet und Vater von drei Kindern. Die Mülheimer Witwe hatte ihm einen Betrag von 1300 Mark zum Kauf eines Schlafzimmers anvertraut, die er für sich ausgab. Der Mann wurde von der Polizei in Haft genommen.

Im Wassertümpel ertrunken

Mutter verlor zwei Kinder — Unfall 100 Meter von der Wohnung

Greven. — In Greven (Landkreis Münster) ertranken der dreijährige Günter und die zweijährige Ingrid der Eheleute Erwin Kaffke in einem etwa einen Meter tiefen Wassertümpel, hundert Meter von der elterlichen Wohnung entfernt. Die Geschwister hatten zusammen die Wohnung verlassen und wurden zuerst von einem fünfjährigen Mädchen entdeckt, wie sie, mit den Gesichtern nach unten, auf der Wasseroberfläche schwammen.

Das Mädchen alarmierte sofort die Mutter der beiden. Die 28jährige Frau riß ihre einzigen Kinder aus dem Wasser und ließ sie ins Krankenhaus bringen. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Niemand weiß, wie es zu dem Unfall gekommen ist.

„Ostwall" schützt Amerikaner

Bonn. — Um das Gebäude des amerikanischen Hohen Kommissars in Mehlem bei Bonn wird zur Zeit ein Erdwall aufgeschüttet, der den großen, unmittelbar am linken Rheinufer gelegenen Komplex künftig vor Hochwasser schützen soll. Im letzten Winter war der Bau, der vorsorglich auf vier Meter hohen Betonsäulen errichtet worden ist, vom Rheinhochwasser völlig eingeschlossen worden. Da der neue Damm das Gebäude zum Rhein hin — also nach Osten — in sanftem Bogen abriegelt, wird er von den Angehörigen der amerikanischen Dienststelle „Ostwall" genannt.

Schreibmaschine für handlose Kriegsblinde

Hannover. — Eine Schreibmaschine für handlose Kriegsblinde wurde in Hannover bei einer Versammlung der kriegsblinden Doppelhand-Amputierten vorgeführt. Sie ist nach Entwürfen von Hugo Brenner gebaut, der selbst Sehkraft und Hände verloren hat, und entspricht in ihrer Grundkonstruktion den üblichen Schreibmaschinen. Die Tasten sind jedoch unterschiedlich erhöht und können von den verlängerten Armstümpfen bedient werden. Beim Einspannen des Papiers kann der Schreibende das Kinn zur Hilfe nehmen. Ein Klingelzeichen kündigt das Ende des Bogens an. Bisher wurden auf dieser Maschine 80 bis 120 Anschläge pro Minute erreicht.

Maus in der Pulle

Ein Bürger in Leer (Ostfriesland) fand es an der Zeit, seine und seiner Freunde Lebensgeister mit dem Geist einer Flasche Weinbrand aufzufrischen und einer Familienfeier einen festlichen Rahmen zu geben!

Die Flasche war entkorkt. Golden und ölig floß der Weinbrand in die Schalen. „Prost!" sagten die Freunde. Und „Wohl bekomms!" antwortete der Hausherr. Sie prosteten und taten Bescheid, bis die Flasche zur Neige ging. Da geschah etwas Fürchterliches. Der Rest tröpfelte nur noch aus der Flasche. Und bei näherem Hinsehen entpuppte sich ein dunkles Etwas in der Flasche als eine mausetote — Maus. Verflogen war alle Festesfreude. Dafür hatten die Zecher ein Würgen in der Kehle und ein merkwürdiges Rumoren im Magen.

Der Kaufmann wurde alarmiert. Der seinerseits rückte dem Hersteller auf den Pelz. Das Chemische Untersuchungsamt schaltete sich ein. Das Ende der Mausgeschichte wird ein Prozeß sein.

Bürgermeister aus dem Hut gezogen

Erkelenz. — Buchstäblich aus dem Hut gezogen wurde dieser Tage der neue Bürgermeister der Gemeinde Arsbeck im Kreise Erkelenz. Für jeden der beiden Kandidaten waren in drei Wahlgängen jeweils neun Stimmen abgegeben worden. Die Gemeinde (3500 Einwohner) besteht aus den Ortschaften Arsbeck und Dalheim. Ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit (15 CDU- und drei SPD-Mitglieder) hatten die Arsbecker für den Arsbecker und die Dalheimer für den Dalheimer Kandidaten gestimmt. Das Los, das nun der Altersvorsitzende aus einem zünftig speckigen Hut herausziehen mußte, gab dem Dalheimer Kandidaten Hermann Schwerdorf die Bürgermeisterehre. Vor drei Jahren hatte ein Arsbecker gesiegt.



Rauchwarenmesse eröffnet

Auf dem Frankfurter Messegelände ist eine Pelzmesse der westdeutschen Rauchwarenwirtschaft eröffnet worden, auf der 170 deutsche Aussteller in fünf Messehallen ihre Konfektions- und Modell-Fabrikation, sowie die in der Pelzwirtschaft benötigten Materialien und Maschinen anbieten. Daneben zeigt der Zentralverband des Kürschnerhandwerks in einem Pavillon unter dem Motto „Schöner durch Pelze zu jeder Tageszeit" eine Leistungsschau des Kürschnerhandwerks. Unser dpa-Bild zeigt einen ottergefütterten Blueback-Mantel mit eckigem apartem Kragen.

Schüsse verfehlten ihr Ziel

Dreimal auf eigene Schwester gezielt — Schießwütiger entkam

Minden. Bei Familienstreitigkeiten feuerte ein 47jähriger Landwirt auf freiem Feld bei Lahde im Kreis Minden aus einer Selbstladepistole drei Schüsse auf seine Schwester ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Der Schießwütige konnte zunächst von Arbeitskollegen überwältigt werden.

In einem unbewachten Augenblick gelang es ihm dann aber, sich zu befreien und mit einem Leichtmotorrad in Richtung Hannover zu entkommen. Die Polizei vermutet, daß sich der Flüchtende in der Sowjetzone in Sicherheit bringen will.

In „romantischer Anwandlung" Raubüberfall vorgetäuscht

Köln. — In einem Gebüsch in Köln-Mülheim war ein fünfzehnjähriges Mädchen gefesselt aufgefunden worden. Sie hatte angegeben, von zwei jungen Männern überfallen, beraubt und mit ihrem eigenen Schal und Kleidgürtel gefesselt worden zu sein. Wie die Kriminalpolizei mitteilte hat das Mädchen gestanden, den Überfall vorgetäuscht zu haben. Die Armbanduhr war ihr nicht gestohlen worden, sie hatte sie ins Gebüsch geworfen. Den Grund für den Vorfall konnte die Polizei nicht ermitteln. Die Beamten der Kripo nehmen an, daß das Mädchen in einer „romantischen Anwandlung auch einmal im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen wollte".

Feuer vernichtete acht Hektar Wald

Großkönigsdorf. — Bei Großkönigsdorf im Landkreis Köln brach ein Waldbrand aus, der sich infolge des starken Windes schnell über ein Gebiet von etwa acht Hektar ausbreitete. Brandursache und Schadenshöhe stehen noch nicht fest. Die Polizei vermutet, daß das trockene Unterholz in einer Pappelschonung durch Funkenflug in Brand gesetzt wurde. Sämtliche Feuerwehren des Kreises beteiligten sich an der Bekämpfung des Feuers. Der Waldbrand wurde nach wenigen Stunden unter Kontrolle gebracht. Das übergreifen des Feuers auf einen angrenzenden Hochwald konnte vermieden werden.

Frau und Sohn ermordet

Doppelmord von Köln vor Gericht — Sittliche Verfehlungen an Tochter

Köln. Vor dem Kölner Schwurgericht begann der Prozeß gegen den 47jährigen Maschinenstricker Arthur Blinzig, der gestanden hat, am 13. August vorigen Jahres seine Frau und seinen elfjährigen Sohn ermordet zu haben. Die Leichen packte er in Säcke und warf sie in den Rhein. Wenige Tage später wurden sie ans Ufer geschwemmt. Die grausigen Funde versetzten damals die Bevölkerung Kölns in größte Erregung.

Die Anklagebehörde nimmt an, daß Blinzig seine Frau beseitigt hat, weil sie von seinen jahrelangen an der eigenen Tochter begangenen sittlichen Verfehlungen Kenntnis hatte. Der Prozeß wird voraussichtlich drei Tage dauern. Blinzig zeigte sich völlig unbewegt. Er weinte nur, als das Gericht seinen Lebenslauf erforschte und dabei von seiner Mutter die Rede war.

Das Erbe eines Sonderlings

Bamberg. Mehrere Wagenladungen voll Altmaterial, darunter 15 unbrauchbare Regenschirme, 70 einzelne Schuhe und zwei Toilettensitze, fanden sich nach dem Tod eines 75-jährigen Mannes in Bamberg. In seinem 20 Quadratmeter großen Zimmer war nur ein schmaler Gang bis zum Bett frei geblieben, auf dem der Sonderling auf 30 noch unzerschnittenen Anzugstoffen geschlafen hatte. Zehn Jahre war die Kammer nicht aufgeräumt worden, weil der Mann befürchtete, es könne ihm jemand seine „Sammlung" entwenden.

Postamt mit Atombomben-Schutzkeller

Düren. — Das neue Dürener Postamt, das der Präsident der Oberpostdirektion Köln, Tritz, seiner Bestimmung übergab, besitzt den ersten Luftschutzkeller in Nordrhein-Westfalen, der im Hinblick auf die Gefahren eines Atomkrieges gebaut wurde. Die Kellerräume, die dem gesamten Personal Schutz bieten, lassen sich drucksicher machen. Wegen eines alten Wallgrabens, den man anschnitt, mußte der Keller bis zu 12 Meter tief gegründet werden.

Generalversammlung der IG Bergbau

Bochum. — Die fünfte ordentliche Generalversammlung der Industriegewerkschaft Bergbau findet vom 7. bis 13. August in Kassel statt. Wie die IG Bergbau in Bochum mitteilte, wird der erste Vorsitzende der Gewerkschaft, Heinrich Imig, über die wirtschaftliche Lage des Bergbaus und die Wirtschaftspolitik der IG Bergbau sprechen. Ferner stehen Tarif- und Lohnfragen, Organisationsprobleme, das Sozialversicherungswesen, der Bergarbeiterwohnungsbau, die gewerkschaftlichen Schulungen, die Grubensicherheit und der Arbeitsschutz auf der Tagesordnung.

Schafherde getötet und verbrannt

- **Köln.** — 272 Schafe und Lämmchen wurden in der Kölner Tierkörperverwertungsanstalt getötet und sofort verbrannt. Die Tiere gehörten einem Schäfer aus Frechen (Landkreis Köln). Sie litten an einer leicht übertragbaren seuchenhaften Bluterkrankung, die unheilbar ist. Darum wurde die Vernichtung der gesamten Herde veterinärpolizeilich angeordnet.
- **Duisburg.** — Die seit dem 22. März wegen Reparaturen stillgelegte Schachtschleuse Henrichenburg wurde für den Schiffsverkehr wieder freigegeben.
- **Düsseldorf.** — Seit dem 28. März sind im Bergbau in Nordrhein-Westfalen 29 Bergleute tödlich verunglückt. Dies teilte Landtagspräsident Josef Gockeln am Dienstag im Landtag von Nordrhein-Westfalen mit. Die Abgeordneten erhohen sich zu Ehren der Toten von ihren Plätzen.
- **Ahlen.** — Übel zugerichtet wurde in Ahlen ein Bergmann von einem Wachhund, nachdem er mit zwei Kollegen versucht hatte, bei der Zeche Wäschepfähle zu „organisieren". Sie waren dabei von der Wache überrascht worden. Als sie flohen, ließ der Wächter den Hund los, der mehrfach zubiß, als der Dieb sich wehrte.
- **Beckum.** — An der Autobahnauffahrt in Beckum nahm die Polizei zwei Frauen, die von Autos mitgenommen werden wollten, unter die Lupe. Sie konnten sich nicht ausweisen und machten über ihr Reiseziel unglaubhafte Angaben. Die nähere Überprüfung ergab, daß sie bei ihrem „Abschied" in Gelsenkirchen einen Bekannten um 50 Mark erleichtert hatten. Die Anhalterinnen wurden laut Haftbefehl des Amtsgerichts festgesetzt.
- **Wuppertal.** — Die neue Lehranstalt für medizinisch-technische Assistentinnen an den städtischen Krankenanstalten Wuppertal wurde jetzt eröffnet.
- **Warendorf.** — Das Kreisheimatmuseum Warendorf zeigt augenblicklich für einige Tage moderne ostdeutsche Kunst, vertreten durch 40 Werke aus dem Besitz des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Ausstellung gibt einen Querschnitt durch das künstlerische Schaffen vertriebener Maler.
- **Liesborn.** — Der hohle Stamm einer mehrere hundert Jahre alten Esche in Liesborn (Kreis Beckum) ist völlig ausgebrannt. Ein Junge hatte abends versucht, die Öffnung des Stammes durch Feuer zu erweitern, und, als er nach Hause kommen mußte, die Flammen gelöscht. Vermutlich ist verbliebene Glut durch den Wind neu entfacht worden.

TIBET

Straßen auf dem Dach der Welt

Von China nach Lhasa über 230 Brücken und durch 2860 Tunnels – Länger als die Große Mauer

Während der Formosakrise konnte Rotchina an einer anderen Stelle seines Einflußbereichs einen großen Erfolg für sich buchen: Mit der Fertigstellung von zwei Autostraßen nach der tibetanischen Hauptstadt Lhasa wurde ein Land, das sich jahrhundertelang jedem Einfluß entzog, dem Fahrzeug unserer Zeit erschlossen. Dreieinhalb Jahre lang haben 500 000 Menschen an dem Bau der beiden Straßen gearbeitet, die mit 4355 Kilometern fast doppelt so lang sind wie die Große Mauer. 140 Lastwagen, mit Tee, Baumwolle, Seide und landwirtschaftlichen Geräten beladen, waren die ersten, die von China aus die Fahrt nach Lhasa antraten. Im Kreis von vielen tausend Staats- und Parteifunktionären hielt der rotchinesische General Tschang Kuo-hua die Einweihungsrede.

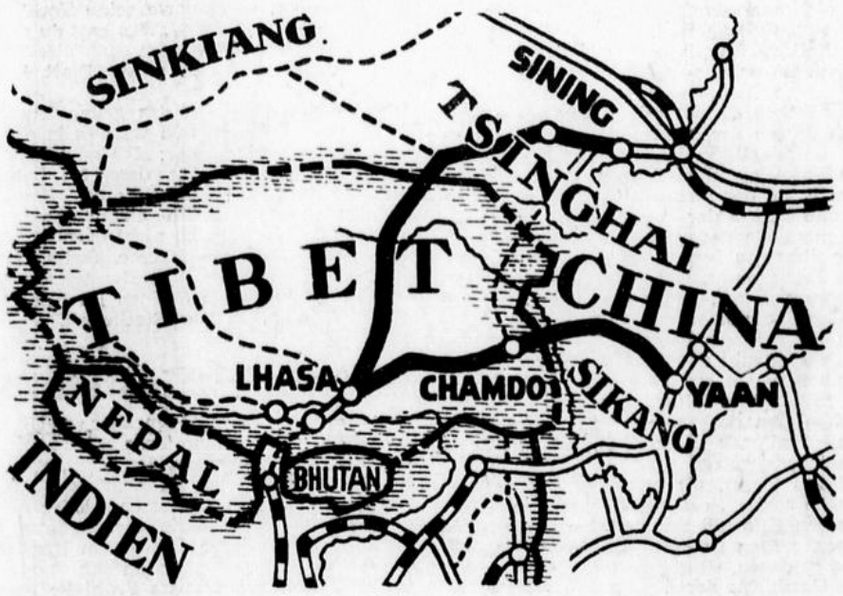
Im wesentlichen halten sich die beiden neuen Autostraßen an die jahrhundertealten Karawanenrouten, doch mußten 230 Brücken gebaut und 2860 Tunnels in den Felsen gesprengt werden. Welche Bedeutung diesen Straßen zukommt, erkennt man am besten an der Tatsache, daß früher die Waren bequemer mit Schiffen von den rotchinesischen Häfen aus nach Kalkutta verschifft wurden, von wo sie über den Himalaja geschickt wurden, als daß man die Güter über die unsicheren und zeitraubenden Karawanenwege nach Tibet verfrachtet hätte. Heute können die Lastwagenkolonnen, wie die Pekinger Zeitungen berichten, die Strecke von Sining oder von Jaan nach Lhasa in weniger als zehn Tagen zurücklegen. Damit ist Tibet unmittelbar mit zwei bedeutenden Wirtschaftsbereichen Chinas verbunden; die jahrhundertealte Isolierung des Landes hat ein Ende gefunden.

Gleichsam als äußeres Zeichen dafür, daß nun die Abgeschlossenheit Tibets endgültig der Vergangenheit angehört, wurde von den rotchinesischen Postbehörden die Aufnahme eines regelmäßigen Postzustelldienstes von China nach allen größeren Städten Tibets bekanntgegeben.

Die Pläne, die Rotchina mit der Erschließung Tibets verfolgt, ersieht man auch aus den Artikeln, die seit der Fertigstellung der beiden Autostraßen in verschiedenen rotchinesischen Zeitungen erschienen sind. In einem Bericht des Komitees für Kultur und Erziehungsfragen heißt es, in den vergangenen drei Jahren seien an vielen Stellen Tibets Minerale und Erze, darunter Kohle, Eisen, Kupfer, Blei, Schwefel und verschiedene Salze, entdeckt worden. Meist lohne sich auch ein industrieller Abbau. Die Aussichten für den Bau von Staudämmen und Elektrizitätswerken seien ebenfalls gut. Außerdem wurde von den Chinesen in Lhasa ein landwirtschaftliches Institut eingerichtet, in dem einheimische Bauern mit den modernen landwirtschaftlichen Methoden vertraut gemacht werden. Von den 100 000 Soldaten der chinesischen „Befreiungsarmee" seien zudem 2800 ha Ödland kultiviert worden.

Obwohl die Berichte über Erz- und Mineralfunde mit Vorsicht aufgenommen werden müssen, so scheinen die Nachrichten über eine Intensivierung der tibetanischen Landwirtschaft doch den Tatsachen zu entsprechen. Aus Indien kommen nämlich Berichte, daß die Ertragsfähigkeit der Ländereien längs der tibetanisch-indischen Grenze seit dem Eintreffen der Kommunisten um 15 bis 20 Prozent zugenommen hat. Allerdings, so wird in diesen Meldungen betont, wird ein Teil des Mehrertrags von der chinesischen „Befreiungsarmee" für die Ernährung der Soldaten verwendet. Bei einer Einwohnerzahl von ungefähr drei Millionen stellen die Soldaten der „Befreiungsarmee" eine erhebliche Belastung für die Wirtschaft Tibets dar. Die chinesischen Einheiten müssen zwar die Lebensmittel, die sie im Lande beziehen, in bar bezahlen, doch sind die Nahrungsmittelpreise in Lhasa trotzdem um 300 bis 400 Prozent gestiegen.

Im übrigen scheinen sich die Tibetaner mit ihrem Schicksal abgefunden zu haben. Wenn man von gelegentlichen Revolten der aufrührerischen Kham-Stämme im Osten des Landes absieht, herrscht in Tibet Ruhe. Der eigentliche Regent des Landes, der noch jugendliche Dalai-Lama, ist inzwischen offiziell Mitglied der kommunistischen Regierungshierarchie geworden. Der Respekt, mit dem er von der rotchinesischen Regierung behandelt wird, läßt erkennen, daß die Kommunisten den Tibetanern die neue Herrschaft so erträglich wie möglich machen wollen. Andererseits wird aus dem Umstand, daß der Dalai-Lama nicht als unabhängiger Herrscher, sondern als ein Mitglied der chinesischen Zentralregierung in Peking betrachtet wird, geschlossen, daß es den Kommunisten mit der vollständigen Angliederung Tibets an die chinesische Volksrepublik ernst ist. Die Eröffnung der beiden Autostraßen ist ein wesentlicher Schritt auf diesem Wege.



ÖSTERREICH

Der „Eingang zur Hölle"

In der größten Eishöhle der Welt — Der verzauberte Wasserfall

Salzburg. — Wenn man vom Salzachtal aus einem steil abfallenden Einschnitt des Tennengebirges bis zu 1640 Meter Höhe folgt, steht man plötzlich vor einem gähnenden dunklen Felsenloch, aus dem ein eisigkalter Wind pfeift. Mancher ängstliche Mensch ist bei diesem recht kühlen Empfang der größten Eishöhle der Welt schleunigst wieder umgekehrt und zu Tal gestiegen — und hatte damit ein Erlebnis versäumt, das die Natur in dieser Großartigkeit nur einmal bietet.

Vor Jahrzehnten, als die „Eisriesenwelt" des Tennengebirges entdeckt und in einem 65 Stunden währenden Erkundungsgang erforscht wurde, waren die mutigen Männer, die sich als erste in das gigantische Labyrinth von Gängen, Domen, Schluchten und Schlunden wagten, geradezu entsetzt über die grauenerregende Wildheit dieser Unterwelt, die sie als „Eingang zur Hölle" bezeichneten.

Nun, die „grauenerregende Wildheit" ist inzwischen bedeutend gemildert worden, die gewaltigen Eisbarrieren wurden überbrückt, gähnende Tiefen durch starke Geländer gesichert, und auch sonst wurde nur jede mögliche Maßnahme getroffen, eine Gefährdung des Publikums beim Besuch dieses Labyrinths der tausend Gänge auszuschließen.

Auf Schritt und Tritt leuchtet uns in einem unvorstellbar klaren Grün das Eis in seinen bizarren Formen entgegen, und es ist, als wenn die Natur sich hier ihr Spielzimmer errichtet hätte, in dem sie aus Wasser und Kalk zum Zeitvertreib die wunderlichsten Gebilde knetet und modelliert. Man steht vor Figuren, die Menschenähnlichkeit besitzen, klettert über Wälle auf eine 30 Meter hohe Gespensterburg, wandert unter gotischen Gewölben an mächtigen Säulen vorbei, bewundert zierliche Arabesken, und dann hält man den Schritt vor Staunen an: Ist das nicht eine Orgel, die da mit ihren gläsernen Pfeifen die eine Wand eines gewaltigen Domes einnimmt? Und ein paar hundert Meter weiter stürzt gar ein Wasserfall 25 Meter hoch aus einem dunklen Spalt. Aber er dröhnt nicht, er rauscht nicht, sein Gischt und sein Schaum sind zu Eis erstarrt. Wann wird er von seinem Zauberbann erlöst sein?

Dann braust es uns mit einem Male so wild um die Ohren, als wenn wir in einen starken Orkan geraten wären. Nun, es ist auch ein pfeifender Sturm, der aus einem mächtigen Spalt an der Decke niederstürzt und heulend wie ein gehetztes Tier aus dem Labyrinth einen Ausgang sucht. Wir erfahren, daß hier ein noch wenig begangener Teil der Höhle beginnt, der aber Zug um Zug erschlossen werden soll. Bis zu 15 Meter stark wird hier das Eis, das als unterirdischer Gletscher den Schlaf der Jahrmillionen schläft.

Bis jetzt sind im Lande Salzburg nicht weniger als 250 Höhlen entdeckt und erforscht worden, wovon allerdings nur ein Teil der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnte. Viel begangen wird auch die Rieseneishöhle im Innern des Dachsteins, in der elektrische Beleuchtung die zauberhaftesten Effekte hervorruft. Von unerhörter Wucht ist die Dachsteiner Mammuthöhle, bei deren Entdeckung wertvolle prähistorische Funde gemacht wurden.

Bald kommen die Weihnachtsgrüße

Postschwierigkeiten auf Spitzbergen Eisschollen blockieren die Insel

Ja, Sie haben richtig gelesen. Wenn Sie die Weihnachtsgrüße Ihres Freundes in Spitzbergen bis heute nicht erhalten haben, dann nehmen Sie es ihm bitte nicht übel, denn es ist wirklich nicht seine Schuld.

Als im Oktober des vorigen Jahres der letzte Dampfer die Insel verließ, hatte er zweifellos noch keine Stimmung, um Weihnachtsgrüße zu versenden. Aber seitdem ist die Postverbindung zwischen dem norwegischen Festland und der Insel Spitzbergen unterbrochen. Diese Entfernung entspricht ungefähr der Strecke von Basel bis an die Südspitze Sardiniens.

Treibeis, Packeis und wild verkantete Eisschollen rund um die Insel machen jeden Schiffsverkehr unmöglich. Natürlich haben sich die Frauen der norwegischen Kohlenarbeiter mit Lebensmitteln rechtzeitig eingedeckt, zumal alle Waren unverzollt und unversteuert sind.

Zu Weihnachten hatte man seinen Braten, genau wie daheim in Norwegen. Ja, man hat sich sogar mit Sonnenöl versorgt. Im Mai, wenn der Eispanzer die Insel wieder frei gibt, kommt natürlich Nachschub aller benötigten Waren. Aber schon vorher ist die Sonneneinstrahlung infolge der völlig reinen Luft und der langen Sonnenscheindauer so intensiv, daß man nach dem Ende der langen Nordlichtnächte auch bald mit einem Sonnenbrand rechnen kann.

Aber nur einmal in vier Wochen kommt dann der kleine Dampfer aus Tromsö, um unter anderem alte Zeitungen und die lang erwartete, noch ältere Post mitzubringen. Schon im September müssen deshalb die Spitzbergenbewohner die ersten Weihnachtsgrüße beantworten. Für den Empfänger ist es immer noch besser, zu Weihnachten die nächste Osterpost zu bekommen als zu Ostern die vorjährigen Weihnachtsgrüße.

Häuserdächer als Straßen

Moselek in Iran ist die einzige Stadt der Welt, in der die Dächer der Häuser zugleich die Straßen sind. Die Stadt liegt an einem Berghang und besteht aus mehreren Reihen einstöckiger Häuser. Die Dächer der einen Reihe dienen für die darunterliegenden Häuser als Straße.

FRANKREICH

ÖLSUCHER UM BORDEAUX

Aufregung an der Börse war berechtigt – Bei Parentis die stärkste Ölquelle Europas erschlossen

Die Entdeckung des Ölfeldes Parentis-en-Born südlich von Bordeaux war für mich ein bedeutsames Ereignis, weil ich schon immer an einen Erfolg unserer Suche geglaubt habe. Meine Erwartungen entbehrten zwar jeglicher wissenschaftlicher Untermauerung oder technischer Begründung, denn ich bin weder Geologe noch Ingenieur. Ich mußte mich darauf verlassen, was die Ölsucher und Bohrspezialisten erzählten. Verglich ich ihre Hoffnungen mit denen, die Ölsucher unserer Muttergesellschaft in anderen Teilen der Welt gehegt haben, so mußte ich mir sagen, daß mein Optimismus beinahe einen kindischen Einschlag hatte. Ich redete mir gewissermaßen selbst ein: „Wir müssen Öl finden, wir müssen Öl finden..."

Ölfieber in Paris...

Aus zwei wichtigen Gründen mußten wir Öl finden. Einmal behinderte der Mangel an Devisen, unter dem Frankreich leidet, den Verbrauch von Mineralölerzeugnissen allzu stark. Zum anderen wollte unsere Gesellschaft durch die Bohrungen als Tochtergesellschaft eines amerikanischen Unternehmens den Beweis erbringen, daß die Wirtschaft der USA stark daran interessiert ist, den Lebensstandard Frankreichs zu heben.

Als ich dann am 23. März 1954 erfuhr, die Bohrung Parentis I habe Erfolg gehabt, fiel mir ein Stein vom Herzen. Unsere Gesellschaft sorgte sofort für regelmäßige Informationen der Öffentlichkeit. Obwohl die Angaben rein technischen Charakter trugen und immer objektiv waren, brachen bald an der Börse die wildesten Spekulationen aus. Das Ölfieber hatte das Publikum erfaßt. Viele kleine Sparer stürzten sich auf unsere Aktien und trieben ihren Kurs auf schwindelerregende Höhen, die nur bei einer enormen Förderung gerechtfertigt gewesen wären.

... und in Parentis

Die Leute von Parentis-en-Born waren zunächst äußerst skeptisch, wenn sie auch die Ankunft von Gästen begrüßten, die ihren Hotels und Kaufleuten eine recht einträgliche Kundschaft brachten. Dann wurden aber auch sie von der allgemeinen Begeisterung gepackt, die jedoch bald einer gewissen Enttäuschung Platz machte. Denn nach dem französischen Bergrecht ist der Staat Eigentümer aller Bodenschätze. Er allein hat das Recht, die Nutzung Personen oder Organisationen zu übertragen, die er ohne Rücksicht auf die ansässige Bevölkerung wählt. Die Gemeinden erhalten nur einen recht geringen Teil von den Vergütungen, die der Konzessionsinhaber zahlen muß. Die Privateigentümer dagegen bekommen lediglich reichlich bemessene Entschädigungen, die jedoch in keiner Beziehung zu der geförderten Menge Erdöl stehen. Sie erhalten nur dann mehr, wenn eine Bohrung oder andere Einrichtungen, wie z. B. Materiallager, auf einem Privatgrundstück niedergebracht bzw. errichtet werden.

Aus diesem Grunde hat sich eine Bewegung gebildet, die mehr und mehr Anhänger um sich schart. Sie fordert eine Revision des Bergrechtes. Es ist zweifellos eine Härte gerade für die ärmliche Bevölkerung von „Les Landes", die nur aus der Verwertung der Fichtenbestände karge Erwerbsmöglichkeiten zu entwickeln vermochte — man erzeugt hier Terpentin aus Fichtenharz —, und für den Grundbesitzer ist es bitter, zusehen zu müssen, wie aus der Erde unter „seinem" Grundstück ein Reichtum hervorquillt, aus dem er nur indirekt und in geringem Maße Nutzen zu ziehen vermag. Auch hier zeigt sich wieder das ewige Problem des scheinbaren Gegensatzes zwischen den Interessen der Gemeinden und dem Interesse der gesamten Volkswirtschaft.

Aufschlüsse für andere Länder

Inzwischen schreiten die Arbeiten fort. Nach Parentis I sind auch die Bohrungen II bis VIII fündig geworden. An zwei weiteren Stellen sind in den zur Ölsuche freigegebenen Gebieten in Carçans und Bouglon Probebohrungen — wild cats — niedergebracht worden. Vielleicht wird auch dort das Auffinden einer ölversprechenden Bohrprobe wieder die Fieberkurve der Börse emporschnellen lassen.

Die Ölsucher interessiert das jedoch kaum. Sie dienen einer Aufgabe, die leidenschaftliche Hingabe erfordert. Der Erfolg, der sich nur nach langem, geduldigem und methodischem Suchen einstellt, ist allein der gerechte Lohn für alle ihre Mühen. Wenn dabei noch Ergebnisse erzielt werden, die — wie in dem Falle Parentis — auch für andere europäische Länder wertvolle Schlüsse zulassen, z. B. der Beweis, daß ältere Felsschichten reiche Ölvorkommen enthalten können, so ist das für alle Mitarbeiter eine besondere Genugtuung und Freude. Georges Sauerwein.

SPANIEN

Die Verlassenen von Huelin

Don Emilio sorgt für eine Elendsstadt — In Malaga wohnen 15 000 Hoffnungslose

Malaga. — Der Süden Spaniens ist eines der sozial rückständigsten Gebiete Westeuropas. Die Landarbeiter auf den Zuckerrohrfeldern und Äckern der im Ausland lebenden Großgrundbesitzer verdienen bei harter Arbeit fast nichts. Die Fischer arbeiten noch mit primitiven Mitteln und haben kümmerliche Erträge. Viele ziehen in die Stadt, aber die Industrie kann nur wenig mehr beschäftigen, so daß das Heer der Arbeitslosen wächst. Im Elendsviertel des 240 000 Einwohner zählenden Malaga, im Huelin, hausen allein 15 000 Hoffnungslose, von denen die Fabrikarbeiter noch am besten gestellt sind.

Brüchige Hütten ohne Fenster, Licht und Wasser beherbergen vielköpfige Familien, von denen jede mindestens einen Schwerkranken hat. Durch Unterernährung ist offene Tuberkulose weit verbreitet. Das Wasser der Straßenbrunnen ist kaum trinkbar, die in der Stadt gesammelten Abfälle liegen zum Trocknen vor den Türen und wimmeln von Ungeziefer. Unvorstellbarer Schmutz herrscht überall. Diesen verkümmerten Menschen zu helfen, hat sich ein Geistlicher, Don Emilio Benavent, vorgenommen, der noch vor kurzem Dozent am „Sozialen Institut für Priester" in Malaga war.

Ausgezeichnete Kenntnisse der sozialen Hilfswerke im Ausland fördern seine Idee, im kleinen einen Anfang zu machen, auf dem die Armen später selbst weiterbauen können. Ohne Unterschied hilft er allen, auch den rötesten Kommunisten, von denen es im Huelin noch genug offene und geheime gibt, und versucht das Vertrauen der jahrhundertelang Geknechteten zu gewinnen. Bei Freunden und Gönnern bettelte er Mittel zusammen, mit denen er eine moderne, geräumige Schule und eine Kirche errichtete. Junge Lehrerinnen helfen ihm unentgeltlich, Kinder und Erwachsene zu unterrichten. Sie halten Abendkurse für Fabrikarbeiterinnen und lehren sie die schönen, alten Volkstänze und Lieder, die den Andalusiern im Blute liegen, die aber in diesem Elendsviertel halb vergessen sind. Die verwilderten Fischerkinder werden in einer Vorschule erst einmal erzogen, so daß man sie später in die Volksschule einordnen kann.

Der schönste Lohn für Don Emilio ist es, daß alle ohne Schulzwang freiwillig immer wieder kommen, weil sie Freude am Lernen haben und sich gern in die Gemeinschaft einordnen. 300 ärmste Kinder bekommen täglich Schulspeisung, für die der Geistliche die Lebensmittel spendet. Eine Sanitätsstation betreut Bedürftige mit Medikamenten, an denen es immer noch mangelt, und vermittelt ärztliche Hilfe. Das alles sei erst ein winziger Beginn, erklärt Don Emilio. Wenn die Einwohner von Huelin aus ihrer Elendslethargie erwacht sind und selbständig zu handeln gelernt haben, will er ihnen eine Berufsschule, gesunde Siedlungen und Genossenschaften für Fischer und Landarbeiter wie im übrigen Spanien gründen.

Kurz notiert

Admiralität gegen Holzwürmer

Portsmouth. — Lord Nelsons Flaggschiff „Victory" soll im Mai dieses Jahres noch einmal vergast werden, um den Holzwürmern endlich ganz den Garaus zu machen. Die Durchräucherung im vergangenen Jahr hat einen Teil der im Holz tickenden „Totenuhren" zum Stillstand gebracht. Die Admiralität hofft, durch einen zweiten Gasangriff die Verwandlung des Nationalheiligtums in Holzmehl endgültig abzuwenden.

Tödliches Paradies

Palm Beach (USA). — Das sonnige und paradiesische Florida ist für Männer höchst gefährlich. Die staatliche Gesundheitsbehörde stellte fest, daß die Zahl der Witwen alarmierend ansteigt. Die Sterblichkeit verheirateter Männer ist im letzten Jahr um 62 Prozent mehr gestiegen als die Sterblichkeit verheirateter Frauen. Ursache dieser Entwicklung ist nach Ansicht der Gesundheitsbehörde die Vergnügungssucht der jungen Frauen, die ihre meist viel älteren Männer zwingen, bis in die tiefe Nacht hinein in Lokalen herumzusitzen, was die Männer sehr schlecht vertragen.

AUSTRALIEN

Australien bekommt einen König

Kokosinseln werden im April übernommen — King Ross V. unter neuer Oberhoheit

Singapur. — Australien wird in wenigen Wochen, wahrscheinlich noch im April, seinen ersten König haben. King John Clunies Ross V., Beherrscher der Kokosinseln, wird mit seinen knapp 500 Untertanen offiziell von der australischen Verwaltung übernommen, nachdem die kleine Erbmonarchie im Osten des Indischen Ozeans bisher der britischen Kronkolonie Singapur angeschlossen war. An König Johns Würde ändert sich nichts, das wurde schon vor vier Jahren beschlossen, als man das Inselreich an Australien abtrat. Der fünfte Kontinent wird dieses Königreich verdauen und neben Elisabeth II. einen weiteren Monarchen besitzen, dem er bei passender Gelegenheit zujubeln kann.

Die Gründung des Miniaturstaates auf den Keeling- oder Kokosinseln hat eine kuriose Vorgeschichte. Weil von seinem internationalen Harem nur noch drei treue Frauen übriggeblieben waren, verließ im Jahre 1835 Alexander Hare bitter enttäuscht sein vermeintliches Paradies. Es hatte auf den Kokosinseln gelegen, und er wäre wohl in Frieden dort gestorben, wenn nicht 1827 John Clunies Ross, der Vorfahre des heutigen Herrschers, mit einer Schar schottischer Matrosen dort gelandet wäre, um als König zu herrschen.

Sein Vorgänger nahm dieses Recht aber schon für sich in Anspruch, obwohl seine Untertanen nur aus Haremsdamen bestanden. Es kam zu Rivalitäten, bei denen sich Ross und die schottischen Matrosen als die Stärkeren erwiesen und Hare zur Abdankung zwangen. Dieses Ereignis wird in der Geschichte des winzigen Korallenarchipels als das bedeutendste bezeichnet. Der heutige König John Clunies Ross ist seinem Ahnen dankbar, daß er den Gegenkönig in die Flucht schlug und ihm die Goldgrube — 50 000 Pfund Sterling aus jeder Kopraernte — sicherte.

Mit dem nötigen Idealismus und Ehrgeiz sowie weitsichtigen Plänen war jener ausgezogen, um auf den Kokosinseln mit ihrem reichen Ertrag an Fischen und Kopra einen Staat zu gründen, in dem alle Menschen glücklich leben konnten. Er war jedoch zu Konzessionen bereit, als er bereits einen weißen Herrscher vorfand, und überließ ihm mit seinem Harem willig eine der größten Inseln. Seinem Troß schärfte er ein, daß jenes Gebiet tabu sei. Es war Hares Fehler, daß er seinen Damen nicht etwas Ähnliches befahl. Als er sie zu Amazonen ausbilden und seinen Gegenkönig in die Flucht schlagen wollte, war die Hälfte bereits „desertiert" und mit den Schotten verheiratet. Er hatte gegen seinen Willen dem Gegner die Aufgabe, alle Menschen der Inseln glücklich zu machen, erleichtert. Das verbitterte ihn so, daß er tief enttäuscht nach Singapur ging. Den Rest des Harems nahm er mit.

John Ross aber ließ Arbeitskräfte aus Indonesien kommen, verbesserte die Kokospflanzungen und brachte durch Handel mit Ostindien und England Reichtum ins Land. Großzügig sorgte er für seine Untertanen und machte seinen Nachfolgern die Herrschaft leicht. Um eine bodenständige Bevölkerung zu haben, wurde jedem Insulaner, der den Kokosinseln einmal den Rücken kehrte, untersagt, dorthin zurückzukehren. Das war früher oft ein etwas drückendes Gesetz für alle, die etwas von der Welt sehen wollten, heute kommt sie jedoch zu ihnen. Auf der Westinsel befindet sich ein großer Flugplatz, der von den Maschinen der Südafrikaroute angeflogen wird. Auch unter australischer Oberhoheit wird König Ross V. weiterhin über ein glückliches Völkchen regieren.



In diesem Jahre kann Karlchen schon mithelfen

KULTURNOTIZEN

In etwa 1200 Gemeinden des Bundesgebietes werden in den kommenden drei Jahren für das Deutsche Sprach-Archiv in Braunschweig die deutschen Mundarten auf Tonband genommen. Die Aufnahmen wurden in dem Bauernstädtchen Burkheim am Kaiserstuhl begonnen. Das Material soll die Grundlage für eine umfassende wissenschaftliche Erforschung der deutschen Dialekte bilden.

Die öffentliche Gedächtnisfeier für den verstorbenen Prof. Albert Einstein wird am Sonntag in der New Yorker Carnegie Hall stattfinden.

Schiller in Düsseldorf: Mit dem Vortrag von Balladen, Gedichten, Briefen und Schriften Friedrich von Schillers gedachte die Düsseldorfer Arbeitsgemeinschaft kultureller Organisationen in einer Feierstunde der 150. Wiederkehr des Todestages des großen Dichters am 9. Mai. Hunderte, darunter sehr viele junge Menschen, waren erschienen und dankten den Vortragenden — Elisabeth Flickenschildt, Paul Hartmann und Will Quadflieg — mit rauschendem Beifall.

Ein kleines Museum im Kirchturm hat die Dortmunder Reinoldigemeinde in dem neuaufgebauten Turm der Reinoldikirche eingerichtet. In der Turmstube wurden 25 Gewölbeteile der alten, vornehmlich aus dem 15. Jahrhundert stammenden Einwölbung ausgestellt. Außerdem werden die neuen Schluß- und Knotensteine, die beim Wiederaufbau des im Krieg zerstörten mittelalterlichen Kirchengebäudes eingebaut wurden, in naturgetreuen Gipsmodellen gezeigt.

Das Dortmunder Enzen-Quartett, das sich durch seine Mitwirkung bei den Wittener Kammermusiktagen in Westdeutschland einen geachteten Namen erworben hat, begeht sein 25jähriges Jubiläum.

Die vierte „Delphiade", ein internationales Treffen der Delphischen Gruppen, wird in der ersten Septemberhälfte in Saarbrücken stattfinden. Bisher haben Spielgemeinschaften aus Belgien, Griechenland, Frankreich, Portugal, Italien, den nordischen Staaten, Großbritannien und der Bundesrepublik ihre Beteiligung zugesagt. Die „Delphiade" hat sich die Wiedererweckung der klassischen Werke, besonders der antiken Tragödien, zum Ziel gesetzt.

Der Arzt und Schriftsteller Dr. Martin Gumpert ist in New York im Alter von 57 Jahren gestorben. Gumpert wurde in Berlin geboren, war bis 1933 Leiter der städtischen Beratungsstelle für Haut- und Geschlechts- sowie Entstellungskrankheiten und emigrierte 1936 nach den USA. Er schrieb eine große Reihe wissenschaftlicher Bücher, die sich mit Themen seines Fachgebietes befaßten, sowie Gedichte und Romane. Seine bekanntesten Werke sind die Hahnemann-Biographie, seine Autobiographie „Hölle im Paradies", „Berichte aus der Fremde" und „You are younger than you think" (Du bist jünger als du denkst).

... und ein Buch

Ulrich Neuhaus: Des Lebens weiße Quellen. Das Buch von der Milch. 206 S. 57 Abb., DM 13,80. Dietrich Reimer Verlag, Berlin.

Immer wieder ist man überrascht, wenn man ein Kapitel der Kulturgeschichte gesondert und ausführlich behandelt liest. Hier steht die Milch mitsamt dem, was aus ihr und mit ihrer Hilfe produziert wird, im Mittelpunkt, und ihre Geschichte fesselt auch den, der mit des Lebens weißer Quelle nur als Konsument in Berührung kommt. Von den ersten Milchtieren, die schon 6000 Jahre vor der geschichtlichen Zeitrechnung gehalten wurden, bis zu den 800 Millionen Litern Milch, die heute täglich verbraucht werden, führt uns der lebendig erzählende Verfasser, der eine Unmenge Material aus Kulturgeschichte, Zoologie, Biologie und Wirtschaft gesammelt hat. Die instruktive Bebilderung rundet das Buch zu einer für Laien und Fachleute gleich interessanten Neuerscheinung.

fr.

Der Jazzkönig erzählt von sich

Louis Armstrong veröffentlichte seine Memoiren — Trompetenblasen im Erziehungsheim

Amerikas Memoiren-Literatur ist um einen Band bereichert worden; Louis Armstrong, bald 56jährig, aber noch immer regierender König der Jazztrompeter, hat sich zu einer Selbstbiographie aufgeschwungen. Sie enthält manches, was die Leser als Sensation anspricht und den Psychologen Rätsel aufgibt. Auf alle Fälle ist der Weg, den Armstrong vom Gassenjungen im Hafenviertel von New Orleans bis zum gefeierten Musiker zurückgelegt hat, höchst interessant.

Am bemerkenswertesten ist wohl die Tatsache, daß Armstrong nicht den geringsten Versuch unternimmt, seine Vergangenheit zu verniedlichen. Daß er das Trompetespielen mit zwölf Jahren in einer Erziehungsanstalt gelernt hat, ist bekannt. Daß er jedoch seine ersten Lebensjahre zwischen Taschendieben und Zuhältern, Matrosen und Hafenarbeitern in dunklen Spelunken und nicht weniger anrüchigen Straßen zubrachte, das gibt er erst jetzt in aller Offenheit bekannt. Allerdings empfing er in diesen Kneipen, wo immer ein Orchestrion oder ein Grammofon spielte, auch den „Kuß der Muse". Zwischen Betrunkenen und Trinkenden, Lärmenden und Kartenspielern lauschte er verzückt der Musik, die ihm als Offenbarung erschien. In diesen Kneipen war er mehr zu Hause als in der Baracke, die sich als sein Elternhaus präsentierte. Dort gab es vom frühen Morgen bis zum Abend Krach, wobei Louis stets auf der Seite seiner geliebten Mamma Mayann stand.

Mit 18 Jahren spielte er in einem Nest bei New Orleans schon in einer Drei-Mann-Kapelle von Arbeitern, die an einem Damm bauten und in der Trunkenheit oft genug auf die Schnapsflaschen des Wirtes, aber auch auf die Trompete des jungen Musikers schossen. Mit 18 Jahren schloß er seine erste Ehe.

Armstrong kam in die Erziehungsanstalt, weil er als Jugendlicher in einem Quartett auf den Straßen gesungen hatte. Außerdem besaß er einen Revolver, den sein Stiefvater als sein Eigentum reklamierte. In „The Waifs' Home" entsprach man seiner Liebe zur Musik dadurch, daß man ihm eine Trompete in die Hand gab. Sobald er das Instrument einigermaßen beherrschte, gründete er ein Schülerorchester. Es wurde sehr bald in der ganzen Stadt bekannt, da Armstrong mit ihm durch die Straßen marschierte und Märsche spielte. Als er zwei Jahre später die Anstalt verlassen durfte, spendierte ihm der Gastwirt, in dessen Schenke Armstrong früher seine Tage zugebracht hatte, das Geld für eine Trompete. Die Musik mußte er jedoch zunächst auf Eis legen, da ihn sein Stiefvater vor den Kohlenkarren spannte. Erst als er sich als willig und fleißig erwiesen hatte, durfte er in einem kleinen Orchester am Abend spielen.

1922 — Louis war inzwischen großjährig geworden — holte ihn der damalige Jazzkönig King Oliver in sein Orchester. Wiederum dauerte es nur kurze Zeit, bis sich Armstrong, am Tage noch immer Kohlenkärrner, selbständig machte. Es war zu jener Zeit, als sich der Jazz ganz Amerika eroberte.

Armstrong ließ sich jedoch weder nach Chikago noch nach New York locken, sondern machte sich zunächst zum Jazzkönig von New Orleans, immer bereit, zu lernen und zu lehren, denn keiner seiner Musiker konnte vom Blatt spielen. Armstrong begann auch zu komponieren. Die Rhythmen flogen ihm nur so zu. Aus jener wilden, schönen und jungenhaften Zeit stammen Schallplatten, die bis heute zum Besten gehören, was auf dem Gebiet der Jazzmusik jemals geschaffen wurde. Als Armstrong später nach New York und ein Jahr danach nach Chikago ging, war sein Weltruhm schon gesichert.

Im Sommer 1932, zehn Jahre später, kam Armstrong mit seiner Kapelle zum ersten Mal nach Europa. In London empfing König Georg V. den Negerjungen aus dem Hafenviertel von New Orleans, in Paris heftete ihm der französische Staatspräsident einen Orden an die Brust. Aber von diesen Dingen spricht Armstrong nicht in seinem Buch. Er begnügt sich damit, die entscheidenden Jahre zu schildern, in denen er — mit Musik im Blut und der Trompete am Mund — die Welt für sich und die neue Musik eroberte.

Weisheiten

Tag für Tag muß man für seinen Ruhm arbeiten; denn nichts bringt den Lorbeer schneller zum Welken, als wenn man darauf einschläft.

Somerset Maugham

Ein Held schämt sich aller Klagen, nur nicht der Liebesklagen, weil in diesen nicht das Individuum, sondern recht eigentlich die ganze Gattung winselt.

Schopenhauer

Das Klassenbild

Von Fridolin Tschudi

Leicht vergilbt und halb verbogen
und auf Karton aufgezogen,
blicken wir in Querformat
auf dem Bild mit kurzer Hose
und betonter Schülerpose
in den Fotoapparat.

Knips! — und schon war es geschehen:
Auf der Schulhaustreppe stehen
Knaben vor dem Hauptportal,
und die Mädchen tragen Zöpfe. —
Doch inzwischen sind die Köpfe
grau geworden oder kahl.

Mädchenzopf und Schillerkragen
sind verschwunden, und wir fragen
uns, wieso es möglich sei,
daß sich erst nach vielen Jahren
zeigt, wie schrecklich jung wir waren. —
Blickt nur auf das Konterfei!

Philipps düftende Gedichte

Von Victor Auburtin

Die Hirtengedichte des alexandrinischen Dichters Philippos waren berühmt im ganzen Jahrhundert wegen der wunderbaren Klarheit und Zartheit, mit der sie die Natur schilderten.

Philippos hatte ein Stipendium an der Königlichen Akademie und bewohnte ein Häuschen, das gerade mitten zwischen der Königlichen Bibliothek und dem Königlichen Museum gelegen war. Dort saß er an einem Tisch, den gewaltige Haufen Papier bedeckten und neben dem die gipsernen Büsten der Dichter Theokrit und Virgil aufgestellt waren. Ein rundes, irdenes Tintenfaß stand mitten auf dem Tisch in einem Tal der Papierberge; in dieses Tintenfaß tunkte der Dichter alle anderthalb Minuten die Feder und schrieb seine Lieder über das Leben der Hirten und über die Bienenzucht, über wogende Saat und schwere Ernte, über das Rauschen der Wälder und über all die vielen Blumen, die am Feldrain blühen.

„Man glaubt den Duft des Thymians zu riechen, wenn man seine Gedichte liest", so sagten die Zeitgenossen von ihm. Sie hatten ihm deshalb den ehrenvollen Namen Philippos aromatikos, der duftende Philipp, beigelegt.

Eines Tages, als er wieder an seinem Tische schrieb, saß neben ihm sein Töchterchen Klio mit ihrer Stickerei; sie hatte einen großen Rahmen vor sich, in den sie aus goldenen, silbernen und blauen Fäden die Geschichte der Argonauten nach einem alten Muster einfügte.

Da kam durch das offene Fenster ein grünes Laubblatt hereingeweht und ließ sich nach einigem Schaukeln und Schweben auf dem Tisch neben dem schreibenden Dichter nieder.

„Papa", rief Klio freudig, „sieh das schöne, grüne Blatt; ist das nun das Blatt einer Platane oder eines Ahorns?"

Philippos tauchte aus seinen papiernen Abgründen auf und stierte seine Tochter mit triefenden Augen an. „Was hast du gesagt, mein Kind?" fragte er.

„Von welchem Baum dieses Blatt ist, möchte ich wissen."

Der Dichter erblickte das grüne Blatt, faßte es vorsichtig an und warf es in den Papierkorb. Dann sagte er: „Ich kann deine Frage nicht beantworten, denn ich habe noch nie in meinem Leben einen Baum gesehen; und wenn ich einen gesehen haben sollte, so habe ich nicht darauf geachtet. Ich kenne die Bäume, Sträucher, Blumen usw. nur von den Darstellungen auf den geschnittenen Steinen im Königlichen Museum, drittes Stockwerk, Säle 26 bis 27."

Ulm und Einstein

Ulm. — Der Oberbürgermeister von Ulm, Theodor Pfizer, hat zum Tode Albert Einsteins, des großen Sohnes der Stadt, einen Nachruf veröffentlicht, in dem es heißt: „Er wurde einer der Unseren, als er am 14. März 1879 in der Bahnhofstraße geboren wurde. Er blieb es bis zum Dunkel des Jahres 1933. Wir durften ihn wieder zu uns zählen, nachdem im Frühjahr 1945 der Vorhang vor dem grausamen Spiel von Unrecht und Gewalttat gefallen war." Noch viele ältere Ulmer erinnern sich aus ihrer Jugendzeit des Vaters Einsteins, der als Kaufmann ein kleines Fabrikationsgeschäft betrieb. Beide Eltern entstammten dem Schwäbischen, ihre Vorfahren hatten in Landstädten und Dörfern als Kaufleute und Handwerker gelebt. Kurz nach der Verleihung des Nobelpreises benannte 1922 der Ulmer Gemeinderat eine große Umgehungsstraße nach dem Physiker. Unter der nationalsozialistischen Herrschaft erhielt sie den neuen Namen „Fichtenstraße". Aus ihr wurde dann 1945 wieder die „Einsteinstraße". Das Geburtshaus des Gelehrten war 1944 den Bomben zum Opfer gefallen. Seit dem ersten Weltkrieg hat Einstein seine Vaterstadt nicht mehr besucht. 1933 wurde ihm das früher verliehene Ehrenbürgerrecht entzogen. Seine Bücher wurden öffentlich verbrannt. Einstein hat das ihm angetane Unrecht nie völlig vergessen können. Er lehnte das ihm nach dem zweiten Weltkrieg angebotene Ehrenbürgerrecht der Stadt Ulm ab

Der Himmel gab ein Zeichen / Von Axel Ridgar

Pastor Hakon Olafsen ging langsam den steilen Feldweg, der von Skerstad zum Fjord führte, hinunter. Er stieß den derben Stock hart auf. Trotzdem kam er nur langsam weiter, und ab und zu mußte er stehenbleiben. Das lag nicht allein an dem schlechten Weg, auch nicht daran, daß Pastor Olafsen von der Gicht geplagt war. Es lag wohl hauptsächlich daran, daß beide Schuhsohlen ein Loch hatten.

Pastor Hakon Olafsen hatte schon oft ein wenig wehmütig gedacht, daß Gottes Wege manchmal seltsam sind, denn sonst hätte es ihn nicht nach hier, in diese einsame Gegend verschlagen, wo nur harte und rauhe Fjellbauern und arme Fischer wohnten. Da bleibt für einen Pfarrer nur wenig Geld oder Deputat übrig, und die Schuhe können nicht immer dann besohlt werden, wenn es nötig ist.

Vom Fjord her zogen graue Nebelschwaden. Hier oben, nördlich des Polarkreises, kam das Frühjahr erst spät. Überall lag jetzt noch Schnee zwischen den Felsbrocken.

Die Hütte des Bauern Lasse Kvarn sah schief und verwittert aus. Pastor Olafsen legte keinen großen Wert darauf, Lasse zu treffen, denn sie hatten vor nicht langer Zeit eine etwas heftige Diskussion gehabt. Lasse Kvarn hatte behauptet, es sei bedeutend besser, am Sonntag im Dorfkrug zu sitzen und an die Sonntagspredigt zu denken, als in der Kirche zu sein und von Schnaps zu träumen.

Der Pfarrer sah es keineswegs als bewiesen an, daß Lasse im Dorfkrug an das Evangelium dachte. Die Debatte wurde von beiden Seiten heiß und heftig geführt. Eine Einigung kam nicht zustande. Kein Wunder, daß Pastor Olafsen jetzt nicht viel Lust hatte, Lasse zu treffen.

Aber das Schicksal wollte es anders. Lasse Kvarn stand vor der Tür des Hauses und rief freundlich: „Kommen Sie doch ein bißchen zu mir herein, Herr Pastor! Ich möchte so gern über etwas mit Ihnen reden."

Der Pfarrer zögerte ein wenig, seine Füße schmerzten. Aber er wußte, daß Lasse Kvarn ein Fuchs war, und die Norweger sagen: Einem Fuchs folgt man nicht in den Bau, wenn man nicht gezaust werden will.

„Du kannst mich ein Stück begleiten, Lasse. Ich habe leider keine Zeit, bei dir einzukehren."

Der Fjellbauer war einverstanden. Mit seinen soliden, schweren Lederstiefeln stapfte er neben dem Pfarrer her.

„Ich möchte gern über das Heiraten mit dem Herrn Pfarrer reden", begann er.

„Deine Frau ist seit drei Jahren tot. Willst du dich wieder verheiraten?" fragte der Pfarrer.

„Ja, ich bin es Karen schuldig!"

Pfarrer Olafsen wunderte sich ein wenig, denn Lasse hatte der kleinen, verhutzelten Karen nie viel Rücksicht erwiesen, und er, der Pfarrer, hatte immer das Gefühl gehabt, daß diese Ehe bestimmt nicht im Himmel geschlossen worden war. Es hatte fortwährend Zank und Streit gegeben.

„Ja, Karen war ein Scheuerteufel, aber deshalb war zu Hause immer alles in Ordnung. Jetzt sieht es nicht mehr so rein bei mir aus. Ich brauche eine neue Frau. Ein Bauer ohne Frau ist nichts!"

Pastor Olafsen nickte. „Hast du an jemand Bestimmten gedacht?"

„Deshalb möchte ich ja mit dem Herrn Pfarrer sprechen. Ich bin zwar 65 Jahre alt, aber ..." Er räusperte sich, dann fuhr er fort: „Ich habe zwei Mädchen ins Auge gefaßt: die Astrid aus Minas und die dicke Bodil aus Kykkesand."

„Man kann doch nicht zwei auf einmal heiraten", lächelte der Pastor.

Lasse blinzelte: „Auswahl muß sein. Wir Bauern sagen, man soll nie kaufen, wenn nur eine Kuh auf dem Markt ist."

„Man kann eine Frau doch nicht mit einer Kuh vergleichen!" sagte Pastor Olafsen indigniert.

Lasse nickte: „Sehr richtig — eine Kuh bringt mehr ein. Aber darum handelt es sich nicht. Die Astrid ist ein flottes Mädel, ich kann sie gut leiden. Aber sie hat nur eine Brautkiste, und die dicke Bodil bekommt ein Haus und ein Stück Acker mit."

Pastor Olafsen seufzte. „Wenn du so materiell denkst, kann ich dir leider keinen Rat geben!"

Lasse pfiff vor sich hin. „Herr Pastor, glauben Sie, daß der Himmel einem ein Zeichen geben kann?"

„Ja, so etwas kommt vor", war die etwas zögernde Antwort, denn der Pastor wußte nicht, wo Lasse hinaus wollte.

„Gut, der Himmel hat mir ein Zeichen gegeben — und alles deutet auf Astrid."

„Wieso?" fragte Pastor Olafsen interessiert. Sollte Lasse wirklich religiös sein, sollte er an Gott glauben, auch wenn er es nach außen hin abstritt? „Erzähl doch einmal, Lasse!"

Der Fjellbauer holte tief Atem. „Ja, sehen Sie, Herr Pastor, da ist doch Karens Trauring aus echtem Gold. Verstehen Sie, Herr Pastor, so ein Ring kann doch noch einmal gebraucht werden."

„Ja, das kann er wohl, das tut Karen nicht weh ..."

„Und da gab mir der Himmel ein Zeichen: die dicke Bodil bekommt den Ring nicht über den Finger! Mehr Beweise brauche ich nicht! Was meinen Sie, Herr Pastor?"

Der Pfarrer hatte keine Meinung. Er fühlte nur die Löcher in den Schuhsohlen.



Katzenjammer. Holzschnitt von C. Petersen

UNSER „RÄTSEL"

Überlingen — Moderato — Stromboli — Rotkehlchen — Kulmbach — Pomeranze — Dezimalwaage — Seidelbast — Amtssiegel — Industriestadt — Gemsbart — Bregenz — Klimawechsel — Brandenburg — Grunewald — Madonna.

In jedem dieser Wörter ist ein geographischer Begriff verkapselt. Die Anfangsbuchstaben der zu ermittelnden Wörter nennen zwei Nordseebäder.

Auflösung des letzten Rätsels

Waagerecht: 1. Gut, 4. Spinell, 6. nie, 7. Rom, 9. pas, 11. Epilepsie 12. Spa, 13. Ise, 14. ash, 16. Litauen, 17. Elf.

Senkrecht: 1. Gin, 2. universal, 3. Tee, 4. Stoppel, 5. Liaison, 7. res, 8. Mia, 9. Psi, 10. See, 14. Ate, 15. Huf.

Die Predigt des kleinen Benjamin / Von Alfons Bischof

„Benjamin will predigen", sagt die Schwester und klammert mit ein paar schnellen Bewegungen das letzte Oberhemd an die Wäscheleine.

Der Vater bleibt vor dem Stall stehen, in den er soeben sein Fahrrad geschoben hat. Umständlich wischt er sich mit einem roten Taschentuch, das er aus der Tasche gezogen hat, die Stirn und blickt dann auf Benjamin.

Der arbeitet schnaufend an der großen Steinplatte, die über dem Kellerloch liegt. Doch wie er sich auch anstrengt, die Platte bewegt sich nicht, um keinen Zentimeter.

„Helfen!" sagt er kurz und schaut den Vater an.

„Benjamin will predigen", sagt die Schwester noch einmal. Dann zur Waschküche gewandt: „Mutter, hast du gehört?"

Die Mutter kommt aus der Waschküche, als der Vater gerade die Steinplatte beiseite stellt.

„Er will predigen?" sagte sie, als höre sie so etwas zum ersten Mal. „Aber das tut doch nur der Pastor in der Kirche."

Benjamin quittiert diesen Einwurf mit einem kurzen Seitenblick. Er ist sich seines Publikums sicher. Immer sagen sie so etwas, wenn er sich anschickt zu predigen. Das steigert aber höchstens seinen Ehrgeiz.

Benjamin übersieht die Hand des Vaters, die sich ihm zur Hilfe anbietet. Er kann allein ins Kellerloch klettern, obwohl man höllisch dabei aufpassen muß, denn unten gibt es keinen geraden Boden, auf dem man stehen kann, sondern nur die schräge Rutsche für die Kohlen. Man darf keinen Augenblick beide Hände vom Rand des Kellerloches nehmen, sonst verschwindet man unweigerlich in der Tiefe und landet unten auf einem durcheinanderspritzenden Kohlenhaufen.

Immer muß man sich wenigstens mit einer Hand festhalten, und diese Tatsache erschwert erheblich die Gestik, die doch zum Predigen gehört. Nur mit einer Hand kann man in der Luft herumfahren. Die andere liegt fest um den Rand des Loches geklammert.

Eben als Benjamin anfangen will, gackert ein Huhn los. Es ist flatternd über die Tür des Hühnerparks geturnt und fliegt lärmend in den Hof. Benjamin bückt sich in sein Loch hinunter, ob er nicht an eine einzelne Kohle kommen kann, um das Huhn damit zu vertreiben. Aber er findet keine, und um ein Haar wäre er dabei in den Keller gerutscht, weil er sich zu weit nach unten gebeugt und oben den Halt für seine kleinen Finger verloren hat. Nur mit Mühe gelingt es ihm, sich an den Seitenwänden festzukrallen und wieder hochzuarbeiten.

Mittlerweile hat der Vater des Huhn zurück in den Hühnerpark getrieben und steht wieder, an die Stalltür gelehnt, auf die Predigt wartend.

„Liebe Christen!" sagt Benjamin unvermittelt. Dazu schlägt er mit der Hand einen Halbkreis und rutscht fast schon wieder in den Keller, weil auch seine Linke ein wenig von der Bewegung mitgemacht hat.

„Liebe Christen!" wiederholt er mit einer vorsichtigeren Geste. Dann folgen unverständliche Laute einer auf und ab schwingenden Stimme, die wirklich eine entfernte Ähnlichkeit mit dem Organ eines pathetisch predigenden Pfarrers hat.

Benjamins Gesicht weist schwarze Flecken auf. Keiner denkt daran, ihn jetzt deswegen zu tadeln. Der Vater lächelt und schiebt die Mütze in den Nacken, Mutter lächelt und schlägt die Schürze um die Arme, die Schwester lächelt und streichelt die Katze, die an ihr Beinen einen Buckel macht.

Benjamin predigt, und alle lächeln. Die Stimme des kleinen, scheckigen Franziskaners hebt und senkt sich. Eine der kleinen Hände krallt sich um den Rand des Kellerloches, die andere fährt in der Luft herum, hinauf, herunter, nach rechts, nach links. Seine Stimme schwillt an und ebbt ab. Er macht Pausen und beginnt von neuem. „Meine lieben Christen!" und dann ein Schwall unartikulierter Laute, die steigen und fallen, laut und leise, hoch und tief, laut und leise werdend.

Niemand versteht ihn.
Alle verstehen ihn.
Alle lieben ihn.
Und alle lächeln.

Steckbrief zum Fußball-Toto

1. Borussia Dortmund — Rotweiß Essen. Der neue Westmeister hat die letzten drei Spiele verloren. Borussia stellte sich verbessert vor. Erste Serie: 1:2. Punktestand: Dortmund 28:28, Rotweiß 42:14. Letzte Spiele: Schalke — Dortmund 0:2, Rotweiß — Dellbrück 0:2. Unser Tip: 0.

2. SpVg Fürth — VfB Stuttgart. Beide Mannschaften leiden unter Formschwankungen. Erste Serie: 1:4. Punktestand: Fürth 27:29, VfB Stuttgart 24:32. Letzte Spiele: VfR Mannheim gegen Fürth 7:2, VfB Stuttgart — Schweinfurt 2:3. Unser Tip: 1.

3. 1. FC Saarbrücken — 1. FC Kaiserslautern. Der 1. FCS will Zweiter werden, während für die Walterelf nichts mehr auf dem Spiel steht. Erste Serie: 2:2. Punktestand: 1. FCS 39:19, 1. FCK 50:8. Letzte Spiele: Worms — 1. FCS 4:0, 1. FCK gegen Frankenthal 4:2. Unser Tip: 1.

4. Preußen Dellbrück — Schalke 04. Die Schalker müssen mehrere Verletzte ersetzen, zudem spielen sie am heutigen Mittwoch. Erste Serie: 0:2. Punktestand: Dellbrück 26:30, Schalke 29:25. Letzte Spiele: Rotweiß Essen — Dellbrück 0:2, Schalke — Dortmund 0:2. Unser Tip: 1.

5. Schwaben Augsburg — Karlsruher SC. Auch die Karlsruher spielen am heutigen Mittwoch. Im übrigen sind die Mannschaften gleichwertig. Erste Serie: 0:3. Punktestand: Schwaben 29:27, Karlsruhe 33:23. Letzte Spiele: FSV — Schwaben 4:0, Kassel — Karlsruhe 1:1. Unser Tip: 1.

6. Phönix Ludwigshafen — TuS Neuendorf. Es geht um den zweiten Platz. Erste Serie: 1:1. Punktestand: Phönix 37:19, Neuendorf 38:20. Letzte Spiele: FK Pirmasens — Phönix 0:1, Neuendorf — Mainz 2:3. Unser Tip: 1.

7. Meidericher SV — Bayer Leverkusen. Meiderich hat sich verbessert, Leverkusen erhebt noch Anspruch auf den zweiten Platz. Erste Serie: 3:3. Punktestand: Meiderich 26:30, Leverkusen 34:22. Letzte Spiele: Aachen — Meiderich 1:2, Leverkusen — Sodingen 2:2. Unser Tip: 0.

8. Bayern München — Schweinfurt 05. Die Schweinfurter sind gut in Schwung; der Tabellenletzte wird es auch daheim schwer haben. Erste Serie: 0:3. Punktestand: München 15:41, Schweinfurt 33:23. Letzte Spiele: Nürnberg gegen München 6:1, VfB Stuttgart — Schweinfurt 2:3. Unser Tip: 2.

9. Borussia M.-Gladbach — 1. FC Köln. Die Kölner scheinen sich wieder gefangen zu haben. Erste Serie: 1:5. Punktestand: M.-Gladbach 24:32, Köln 28:28. Letzte Spiele: Münster — M.-Gladbach 4:0, Köln — Schwarzweiß Essen 2:0. Unser Tip: 2.

10. VfR Frankenthal — FK Pirmasens. Um Zweiter zu werden, braucht Pirmasens die Punkte unbedingt. Erste Serie: 1:2. Punktestand: Frankenthal 27:31, Pirmasens 39:17. Letzte Spiele: 1. FC Kaiserslautern — Frankenthal 4:2, FK Pirmasens — Phönix Ludwigshafen 0:1. Unser Tip: 2.

11. SSV Reutlingen — BC Augsburg. Reutlingen wird alles einsetzen, um den zweiten Platz zu bekommen. Erste Serie: 2:4. Punktestand: Reutlingen 35:21, BC Augsburg 30:26. Letzte Spiele: Jahn Regensburg — Reutlingen 1:2, BC Augsburg — Eintracht Frankfurt 1:0. Unser Tip: 1.

12. Schwarzweiß Essen — Preußen Münster. Die Essener stemmen sich mit aller Macht gegen den Abstieg, sie müssen gewinnen. Erste Serie: 2:5. Punktestand: Schwarzweiß 23:33, Münster 27:29. Letzte Spiele: Köln — Schwarzweiß 2:0, Münster — M.-Gladbach 4:0. Unser Tip: 1.

13. Kickers Offenbach — 1. FC Nürnberg. Unser Tip: 1.

14. VfL Bochum — Duisburger SV. Unser Tip: 1.

33 Handball-Länderspiele

Austragungsorte der Weltmeisterschaft

Dortmund. Für die Handball-Weltmeisterschaft vom 29. Juni bis 10. Juli sind die Austragungsorte der 33 Ländertreffen festgesetzt worden. Das erste Spiel des Titelverteidigers Deutschland gegen Portugal wird im Berliner Olympiastadion ausgetragen. Das Endspiel findet in Dortmund statt. Austragungsorte sind ferner: Minden, Hannover, Oberhausen, Hattingen, Solingen, Freiburg, Lörrach, Offenburg, Offenbach, Karlsruhe, Ludwigshafen, München, Augsburg, Ansbach, Koblenz, Bonn, Wuppertal, Wanne-Eickel, Krefeld, Duisburg, Leverkusen, Rheydt, Bochum, Hagen, Essen, Hamm, M.-Gladbach, Neuß und Düren. Die Quartiere der Spieler befinden sich in Barsinghausen, Kaiserau, Freiburg, Edenkoben, München-Grünwald, Koblenz und Duisburg.

Kein neuer Kempa in Sicht

Dreißigjährige verteidigen Handball-Weltmeisterschaft — Die „Alten" dominieren

Düsseldorf. Schon zehn Wochen vor dem bisher größten Weltturnier im Handball kann man ohne Bedenken sagen: Deutschland wird in der Mehrzahl die bewährten Spieler einsetzen, die bereits 1952 in der Schweiz so eindrucksvoll die Weltmeisterschaft erkämpften. Von den zehn Mitgliedern des siegreichen Aufgebots aus dem Jahre 1952, die zusammen mit rund 30 weiteren Spielern zum ersten Vorbereitungslehrgang berufen wurden, schied nicht einer in dieser harten Prüfung aus. Darüber hinaus glauben wir, daß mit Ausnahme des in der Abwehrarbeit zu schwachen Lintforter Läufers Günnemann keiner dieser zehn „Weltmeister" in der 16 Spieler starken Vertretung fehlen wird, die der DHB am ersten Junisonntag nach Probespielen in Bad Pyrmont und Braunschweig zur Weltmeisterschaft nominieren will.

Heinz Singer (Polizei Hamburg); Bernhard (Bayern München), Becker (MTV Gießen); Wintterlin (SC Dietzenbach), Vick, Dr. Isberg; Wanke (alle Polizei Hamburg), Hermann Will (RSV Mülheim), Bernhard Kempa (FA Göppingen), Dahlinger (TV Hassel-Winterbek), Schädlich (Hamborn 07) bilden zur Zeit wohl Deutschlands stärkste Elf. In dieser Mannschaft stehen mit Ausnahme der beiden Hessen Becker und Wintterlin nur Spieler aus dem Aufgebot von 1952. Erfreulicherweise aber haben wir für die Abwehr mit den Zehnkämpfertypen Tiemann (Bayer Leverkusen) und Ruff (Phönix Ludwigshafen) zwei junge Außenläufer zur Verfügung, die dem robusten Wintterlin, dem mitunter zu eigenwilligen Dr. Isberg oder dem klugen Becker fast gleichzustellen sind. Der junge Pfälzer Ruff, der als einziger der 26 Spieler des jetzigen Weltmeisterschafts-Kaders noch nicht in der Nationalmannschaft stand, scheint uns sogar berufen, in einiger Zeit ein vollwertiger Ersatz für den heute 34jährigen Werner Vick zu werden.

Unter den vielen Stürmertalenten befindet sich jedoch nicht ein Spieler, der auch nur ein wenig von Bernhard Kempas Sturmführer-Eigenschaften ahnen ließ. Traumhaft sicher ist das Verständnis zwischen dem Senior des Kaders und seinen bewährten Nebenspielern. Wanke—Will—Kempa—Dahlinger—Schädlich haben sich in vielen Länderspielen und Lehrgängen derart gut kennengelernt, daß sie praktisch blind kombinieren können. Unser bester Sturm verdient daher trotz eines Durchschnittsalters von 32 Jahren volles Vertrauen. Gustav Schwenk.

Training mit „russischer Härte"

Rekordbesetzung der Ringerweltmeisterschaften in Karlsruhe – Alle Titelverteidiger am Start

Karlsruhe. — Es ist ein schöner Erfolg für den Deutschen Athleten-Bund, daß die ersten Ringer-Weltmeisterschaften auf deutschem Boden mit 167 Teilnehmern aus 23 Mitglieds-Verbänden der FILA eine Rekord-Besetzung gefunden haben. Durch diese starke Beteiligung erstrecken sich die Weltmeisterschaften erstmals über vier Tage mit sieben Veranstaltungen, obwohl in Karlsruhe auf zwei Matten gerungen wird. Von Donnerstag abend bis Sonntagnachmittag gibt es dabei in der schönen Schwarzwaldhalle rund 300 Kämpfe. Das sind etwa 100 Begegnungen mehr als 1953 in Neapel bei den letzten Weltmeisterschaften im griechisch-römischen Stil.

Gurewitsch, Terjan (beide Rußland), Anderberg, Freij (beide Schweden), Chatworjan, Chatorzija, Englas (alle Rußland) und Antonsson (Schweden) sicherten sich vor zwei Jahren im Palestra Coni die Titel. Alle Weltmeister von Neapel wurden für Karlsruhe gemeldet. Allerdings steht der Stockholmer „Ringerkönig" Olle Anderberg diesmal nur in Reserve. Es ist jedoch möglich, daß der technisch großartige Schwede ähnlich wie 1953 in Neapel 6 kg abkocht und plötzlich als Federgewichtler auftaucht. Beim ersten Wiegen, das drei Stunden vor Eröffnung der Weltmeisterschaften angesetzt ist, dürften sich auch erst die Rätsel um die endgültige russische Staffel lösen. Es wäre keine Überraschung, wenn der eine oder andere Weltmeister von 1953 hierbei ausfiele.

Rußland schlug Schweden 28:4!

Ganz gleich wie die Besetzung der russischen Staffel auch lauten wird, die Männer um den baltischen „Ringer-Professor" Johannes Kotkas sind die großen Favoriten für die Kämpfe in der Schwarzwaldhalle. 1952 gab es in Helsinki vier russische Olympiasiege, 1953 in Neapel wanderten sogar fünf Weltmeistertitel nach Moskau. Das klassische skandinavische Ringerland Schweden war vor zwei Jahren der große Rivale für die in langen Trainingslagern vorbereiteten Russen. So galt der Moskauer Länderkampf zwischen Rußland und Schweden als die Generalprobe für Karlsruhe. Anfang Januar gewannen die Russen diese wichtige Begegnung mit 28:4 Punkten! Nach dieser hohen Niederlage haben die Schweden ihren zehntägigen Lehrgang für Karlsruhe mit „russischer Härte" absolviert. Neben den Russen und Schweden muß man in erster Linie Ungarn (u. a. mit den Olympiasiegern Imre Hodos und Miklos Szilvassi), Finnen (Lehtonen war in Neapel der technisch beste Leichtgewichtler) und vielleicht auch Türken auf den vorderen Plätzen erwarten.

Weber, Mackowiak und Heß

Von der deutschen Staffel, die sich unter Exeuropameister Jean Földeak in der Sportschule Schöneck seit Osterdienstag mit großem Ehrgeiz vorbereitet, kann man keine Wunderdinge erwarten, da die „goldenen Jahre der deutschen Schwerathletik" weit zurückliegen. Unseren beiden Senioren, dem 31jährigen Fliegengewichtsmeister Heini Weber (Aalen) und dem 33jährigen Dortmunder Angriffsringer Anton Mackowiak, gibt DAB-Sportwart Földeak neben Doppelmeister Horst Heß (Heros Dortmund) die besten Chancen auf einen Mittelplatz. Mit Ausnahme von Weber und Mackowiak sind die Mitglieder der deutschen Staffel nur wenig über 20 Jahre alt. Und so dürfte ihnen für das bisher größte Weltturnier im griechisch-römischen Ringen vor allem Erfahrung fehlen.



Die westdeutschen Teilnehmer an den Ringerweltmeisterschaften, die vom 21. bis 24. April in Karlsruhe stattfinden, erledigen das letzte Konditionstraining in der badischen Sportschule Gut Schöneck bei Karlsruhe-Durlach. Jean Foeldeak, der Sportwart des Deutschen Athletenbundes, bezeichnet die Aussichten seiner Mannschaft als günstig, wenn es auch nicht möglich sein wird, die Leistungen der Spitzennationen Rußland, Türkei und Schweden zu erreichen. Von links: Jean Földeak, Wilfried Dietrich (Schwerge), Fritz Dirscherl (Halbschwergew.), Karl Ditter (Bantam), Anton Mackowiak (Welter), Horst Heß (Mittel) und Heini Weber (Fliegen).

Nur zwei Titelverteidiger

Junioren-Boxer suchen neue Meister

Koblenz. Die deutschen Juniorenmeisterschaften der Amateurboxer, die in Koblenz am Donnerstag mit den Vorrunden beginnen, am Samstag die Zwischenrunde sehen und schließlich am Sonntagnachmittag um 16 Uhr mit den Endkämpfen abgeschlossen werden, sollten ganz besonders im Zeichen der jüngsten Talente stehen. Von den Vorjahrsteilnehmern wurden 80 Prozent inzwischen Senioren, und lediglich Seemann (Dorsten) im Fliegen- und Johannpeter IV (Hamm) im Federgewicht können noch ihre Titel verteidigen. Dieter Johannpeter trifft im ersten Kampf auf Simsch (Berlin).

Auch Handball am Mittwoch

Westdeutsche Meisterschaft

Düsseldorf. Wegen Terminschwierigkeiten ist der Westdeutsche Handball-Verband gezwungen, die Endrunde der Männer am Mittwoch mit einem vollen Programm fortzusetzen. Die Spiele des 20. April finden auf neutralen Plätzen statt. Gruppe A: In Bonn: VfL Gummersbach — Grünweiß Obermendig; in Recklinghausen: Eintracht Minden — SV Westerholt; in Duisburg-Hamborn: RSV Mülheim — TuS Lintfort. Gruppe B: In Welper: TuS Hattingen — TSV Schalksmühle; in Duisburg-Hamborn: TuS Rheinhausen — Hamborn 07; in Köln: 1. FC Köln gegen Bayer Leverkusen.

Rhein-Ruhr-Turnier beginnt

Vereinskämpfe der Amateurboxer

Düsseldorf. Das Rhein-Ruhr-Turnier, an dem sich führende westdeutsche Amateurboxvereine beteiligen, beginnt am Wochenende mit den ersten Klubkämpfen, womit auch die ersten Aufschlüsse fällig sind. Es stehen sich gegenüber: Märkischer Boxring Hamm — BC Essen-Steele, Bonner BC — Viktoria Dortmund, Post-SV Düsseldorf — BSK 19 Bochum und Boxsportfreunde Hamborn — 1. FC Köln. — Die westfälische Amateurboxauswahl, der u. a. der deutsche Halbschwergewichtsmeister Erich Schöppner (Witten) angehört, trifft am Sonntag in Amsterdam auf Hollands Nationalstaffel.

Rennen in Horst-Emscher

Mittwoch, 20. April, 15.30 Uhr

Horst-Emscher. Im Mittelpunkt steht das Hermann-Küster-Rennen über die Meile, in dem der Zweite des Kölner Frühjahrs-Ausgleichs, Falke, die besten Aussichten hat. Voraussagen: 1. R.: Fanal — Winzertag — Stafette. 2. R.: Ferge — Sombrero — Windsor Castle. 3. R.: Turnierfalke — Maroc — Mameluck. 4. R.: Falke — Rittersporn — Verlust. 5. R.: Avelan — Walküre — Sari. 6. R.: Faber — Mamertus — Ororo. 7. R.: Troja — Pollux — Minnewonne.

Trabrennen in Recklinghausen

Donnerstag, 21. April, 17 Uhr

Recklinghausen. Hauptrennen ist das Hannibal-Rennen, in dem der beste westdeutsche Hengst Dachsel sein Jahrsedebüt gibt. Voraussagen: 1. R.: Prim — Stall Münsterland — Mission — Isis. 2. R.: Duberto — Lege artis — Evita Hannover — Mutwille. 3. R.: Baumeister — Diana H. — Cicerone. 4. R.: Flore — Stella Exida — Rondo — Bastel. 5. R.: Qui Hollandia G. — Stall Weyers — Miß Marlies — Dachsel. 6. R.: Cydonie — Hesta — Maud Hanover — Udet E. 7. R.: Lindgraf — Intendant — Barbarossa — Judita. 8. R.: Urbs L. B. — Dyamant — Elda — Normus. 9. R.: Jana — Fix — Plutox — Heidefee.

Der Französische Fußballverband hat einem Länderspiel Sowjetunion — Frankreich am 23. Oktober in Moskau zugestimmt.

IM TELEGRAMMSTIL

Die deutsche Herrenmannschaft beschloß ihre Gruppenspiele bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften in Utrecht mit einem 5:0-Sieg über die Schweiz und nimmt damit hinter England und Rumänien in der Gruppe 4 den dritten Platz ein. Gruppensieger wurden die Tschechoslowakei, Ungarn, England und der Titelverteidiger Japan.

Borussia Dortmund erhielt mit dem neunmaligen jugoslawischen Nationalspieler Borislav Sencar, der nach dem Gastspiel des FC Zagreb in Dortmund blieb, eine Verstärkung. Wenn Sencar nicht freigegeben wird, muß er allerdings ein Jahr warten.

Bubi Rau, der Reservetorwart der Borussia Dortmund, übersiedelt im Juni nach Amerika (Los Angeles).

Totta Zehden (Stuttgart) gewann mit dem Italiener Fachini das Endspiel des gemischten Doppel beim internationalen Tennisturnier in Neapel mit 7:5, 6:1 gegen das italienische Paar Migliori/Sirola.

Willibald Kreß, der Trainer des FSV Frankfurt, wurde in eine Geldstrafe von 100 DM genommen, weil er in einem Reservespiel den vom Platz gestellten Spieler Wiederholt zum Wiedereintritt in das Spiel veranlaßte.

Hollands Mittelgewichtsmeister Leen Jansen (Rotterdam) gewann auf einer Rotterdamer Berufsboxveranstaltung den Hauptkampf gegen den Bremer Franz Szuezina über zehn Runden nach Punkten.

Ungarns Fußballmeister Honved Budapest schlug Partizan Belgrad vor 100 000 Zuschauern im Budapester Nep-Stadion 4:2 (3:0). Ferenc Puskas, der durch eine Verletzung aus dem Osterspiel mit Rapid Wien für den Länderkampf gegen Österreich ausfallen sollte, schoß das dritte Tor für Honved.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

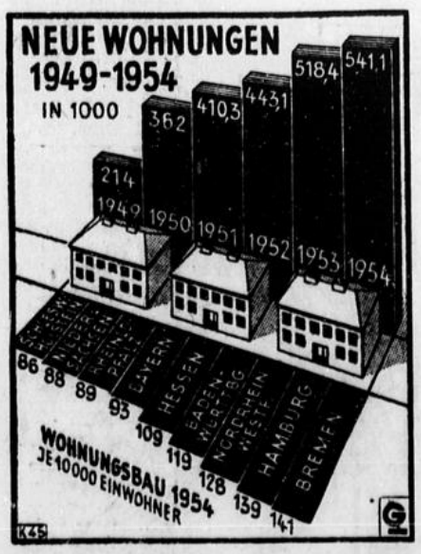
800 Millionen DM für Straßenbau

Teure Frostschäden — Deutsche studieren Straßenbauwesen in Amerika

Bonn. Rund 800 Mill. DM wird der Bund voraussichtlich in diesem Jahr für den Straßenbau einschließlich Autobahnbau ausgeben, wie aus neuesten Berechnungen des Bundesverkehrsministeriums hervorgeht. Im Bundeshaushalt sind für den Straßenbau 310 Mill. DM vorgesehen. Durch das Verkehrsfinanzgesetz können zusätzlich 250 bis 300 Mill. DM für diesen Zweck aufgewendet werden. Je nach Inanspruchnahme des Kapitalmarkts werden für den Autobahnbau weitere 200 bis 250 Mill. DM zur Verfügung stehen.

Da das diesjährige Aufkommen aus dem Verkehrsfinanzgesetz für Bundesstraßen praktisch nichts mehr übrig läßt, sollen schon jetzt 40 Mill. DM im Vorgriff auf das kommende Jahr für Bundesstraßen zur Verfügung gestellt werden. Die eine Hälfte dieses Betrages soll zur Beseitigung von Frostschäden verwandt werden; die andere dient zum Bau von Ortsumgehungen und zur Beseitigung von schienengleichen Bahnübergängen.

Dr. Kunde (BVM), der Vizepräsident der Forschungsgesellschaft für das Straßenwesen, Dr. Oberbach, und der Verkehrswirtschaftler Dr. Precht sind nach den USA abgereist, um dort die Straßenbaufinanzierungsmethoden zu studieren. Außerdem wollen sie prüfen, inwieweit amerikanische Maßstäbe auf den deutschen Straßenbau angewandt werden können.



Wohnungsdefizit zur Hälfte gedeckt

Durch die Fertigstellung von 541 100 Wohnungen im vergangenen Jahr stieg die Zahl der seit Kriegsende neu oder wiederaufgebauten Wohnungen in der Bundesrepublik auf rund 2,8 Millionen an. Damit ist jetzt etwa die Hälfte des Wohnungsdefizits gedeckt, das durch Kriegszerstörung, Flüchtlingszustrom und aufgestauten Bedarf entstanden war. Mit der Bauleistung des vergangenen Jahres ist die Grenze der derzeitigen Baukapazität nahezu erreicht, so daß man kaum erwarten kann, im laufenden Jahr noch wesentlich mehr Wohnungen errichten zu können als im Jahre 1954.

Baedekers SHELL-Autoführer jetzt vollständig

Mit zwei neuen Bänden Harz und Heide (Band 9) und Nordsee — Ostsee (Band 10) hat Baedekers Autoführer-Verlag in Stuttgart soeben die Reihe von „Baedekers Shell-Autoführern" durch das deutsche Bundesgebiet abgeschlossen. Diese nun zehn Bände umfassende Sammlung, die innerhalb der letzten drei Jahre im Auftrag des Shell-Reisedienstes geschaffen wurde, stellt zur Zeit das aktuellste und umfangreichste touristische Werk für das Bundesgebiet dar.

Der Band „Harz und Heide" führt vom Harz mit seinen prächtigen Wäldern und vielbesuchten Kurorten durch das Harzvorland und die stimmungsvolle Lüneburger Heide bis zu den Moor- und Heidegebieten Süd-Oldenburgs und ist zugleich ein ausgezeichneter Führer für die Städte Hannover, Braunschweig, Hildesheim, Göttingen, Lüneburg und viele andere.

Der Band „Nordsee—Ostsee" beschreibt die zahlreichen Seebäder (einschließlich der Ost- und Nordfriesischen Insein) sowie die Verbindungen zu ihnen, ferner das Land zwischen Ems und Elbe sowie Schleswig-Holstein mit der reizvollen Holsteinischen Schweiz. Hamburg, Bremen, Lübeck, Kiel, Schleswig, Flensburg und andere Städte bilden weitere Hauptanziehungspunkte dieses Gebietes.

Nicht nur der Autotourist, sondern jeder, der sich für die deutschen Lande interessiert, wird sich diese Bände gern nach und nach vollständig zulegen. Schon der Hinweis auf eine einzige Sehenswürdigkeit, an der man sonst vielleicht achtlos vorbeigefahren wäre, oder die Empfehlung eines guten Hotels lohnt den Kauf eines solchen wirklich preiswerten Baedekers (je 4,80).

Orientzigarette findet wachsenden Anklang

Hamburg. Die nach der Senkung der Tabaksteuer im Juni 1953 eingetretene Belebung der Zigarettenproduktion im Bundesgebiet hält weiter an. Im ersten Quartal 1955 sind in der Bundesrepublik und Westberlin 9,7 Milliarden Stück Zigaretten hergestellt worden. Etwa 16 Prozent der Herstellung entfallen auf die Orientzigarette, die damit ihren Anteil gegenüber dem vorhergehenden Quartal um 1,6 Prozent erhöhen konnte. Die Filterzigarette erreichte fast 8 Prozent des Umsatzes gegenüber 6,3 Prozent Ende 1954. Der Anteil der Zehnpfennigszigarette und der höheren Preislage ist ebenfalls gestiegen und beträgt zur Zeit 17,6 Prozent. Die sogenannte „Vorschaltzigarette" zu 7½ Pfennige geriet dagegen weiter ins Hintertreffen und erreichte nur 1,2 bis 1,3 Prozent des Umsatzes.

Betriebsdefizit der Bundesbahn 1954 geringer als im Vorjahr

Frankfurt/Main. Die Gesamteinnahmen der Bundesbahn sind im Jahr 1954 gegenüber dem Vorjahr um 117 Millionen auf 5,2 Milliarden DM gestiegen, dagegen sind die Gesamtausgaben der Eigenmittelrechnung um 38 Millionen auf 5,6 Milliarden DM zurückgegangen. Der aus Betriebseinnahmen gedeckte Ausgabenbedarf hat sich damit gegenüber 1953 um 155 Millionen auf 400 Millionen DM herabdrücken lassen.

Gablonzer Erzeugnisse im Ausland stark gefragt

München. Die in der Allgäuer Glas-, Metall- und Schmuckwaren-Genossenschaft zusammengeschlossenen 536 Gablonzer Betriebe erzielten 1954 einen Exporterlös von 51 Millionen DM bei einem Gesamtumsatz von 128 Millionen DM. Beste Auslandskunden waren Nordamerika mit 5,4 Millionen Dollar, Großbritannien mit 1,5 Millionen Dollar und die skandinavischen Länder mit 1,4 Millionen Dollar. Mit Japan und Indien bahnen sich günstigere Handelsbeziehungen an. Im Bereich der Genossenschaft beschäftigt die Gablonzer Industrie 9000 Arbeitnehmer, davon ein Drittel Heimarbeiter.

Moped-Produktion steigt

Dortmund. Das Mopedfahren erfreut sich steigender Beliebtheit. Die Produktion von Mopeds ist im Bundesgebiet von 50 000 im Februar auf 63 000 im März gestiegen. Die zusätzliche Herstellung von Moped-Motoren erhöhte sich in der gleichen Zeit von 63 000 auf 86 000.

Die Hohe Behörde hat in ihrem neuen Amtsblatt die Entscheidung vom 19. März 1954 und vom 12. Mai 1954 über die Preislisten des belgischen Kohlenbergbaus bis zum 30. April 1955 verlängert.

Nahverkehr in Sorgen

Auswirkungen des Verkehrsfinanzgesetzes / Neues Problem: Lastzuglängen

Frankfurt. Der gewerbliche Güternahverkehr wird die neuen erheblichen Belastungen durch das Verkehrsfinanzgesetz nicht mehr auffangen können, stellt die Zentralarbeitsgemeinschaft des Straßenverkehrsgewerbes (ZAV) fest. Bei mittleren Fahrzeugen wirke sich das Gesetz schon in einer Steigerung der Selbstkosten um 6 bis 8 Prozent aus. Bei schweren Fahrzeugen beträgt die Steigerung zwischen 9 und 12 Prozent, während Kleinfahrzeuge kaum betroffen sind.

Besonders empfindlich fühlt sich das Güternahverkehrsgewerbe durch die Erhöhung der Anhängersteuer betroffen. Im Nahverkehr sind die Anhänger nur halb so stark wie die Motorfahrzeuge ausgenutzt, weil vor allem für Saison- und Stoßgeschäfte Reserve-Anhänger gehalten werden müssen. Die Kilometerleistungen liegen im gewerblichen Nahverkehr zwischen 15 000 und 25 000 km. Das Verkehrsfinanzgesetz belastet den gewerblichen Güternahverkehr daher stärker als den Güterfernverkehr. Dieser bringt es auf ein Mehrfaches an Kilometerleistungen und kann dadurch wenigstens die erhöhte Kraftfahrzeugsteuer durch vermehrte Leistungen ausgleichen.

In der Preisgestaltung ist das Güternahverkehrsgewerbe frei, soweit es sich um Transportleistungen handelt, die nicht unter die Vorschriften der Nahverkehrs-Preisverordnung (NVP) fallen. Seit dem Erlaß dieser Verordnung im Jahre 1951 hat der Nahverkehr bereits erhebliche Steigerungen der Selbstkosten, wenn auch mit großen Anstrengungen, ohne Erhöhung der Transportpreise hingenommen. Dazu gehören eine zweimalige Lohnerhöhung, die Heraufsetzung der Versicherungsprämien und die Erhöhung der Umsatzsteuer von 3 auf 4 Prozent.

Auch am Werknahverkehr werden nach Ansicht der ZAV die neuen steuerlichen Belastungen nicht spurlos vorübergehen. Manche Transportleistung, die bisher im Rahmen des Kundendienstes kostenlos durchgeführt wurde, werde auch der Werknahverkehr künftig dem Kunden in Rechnung stellen müssen.

Noch viel stärker als das Verkehrsfinanzgesetz werden sich für das Güternahverkehrsgewerbe die geplante Verkürzung der Lastzuglängen und die Herabsetzung der Gesamtgewichte für Lastkraftwagen auswirken. Eine erhebliche Verteuerung der Transporte wird dann nicht mehr zu umgehen sein.

Milchanlieferung steigt weiter

Münster. Wie die Marktabteilung der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe am Montag in Münster mitteilte, ist die Milchanlieferung an westfälische Molkereien auch in der Berichtswoche weiter gestiegen, jedoch beträgt der Abstand gegenüber der Vorjahreslieferung noch minus 13 Prozent. — Die Buttererzeugung blieb nahezu unverändert, wogegen die Butterrückgabe an die Erzeuger sich um knapp 10 Prozent erhöhte. Der Butterbestand bei den Molkereien verringerte sich um rund 47 Tonnen = minus 13,4 Prozent.

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 19. 4. 1955

Industrie-Aktien

AEG 278 bz
Altenessen 160 bz
Bad. Anilin 279 bz
Balcke 216 bz
BMW 192½ bz
Bergb. Neue Hoffnung 158½ bz
Bergw. Königsborn-Werne 168 bz
Beton & Monier — G
Boswau & Kn. 194 Br
Buderus 220 bz
Burbach Kali 205 bz
Cassella 347 bz
Daimler 350 bz
Demag 290 bz G rep
Dt. Conti Gas — G
Dt. Edelstahl 210 bz Br
Dt. Erdöl 169½ bz G
Dortm.-Hörde 146½ bz
Dortm. Act.-Br. 288 bz
Dtm. Ritter-Br. 350 bz
Dortm. Union 280 bz
Dynamit Nobel 285 bz
Ess. Steink. 176 bz G
Farben Bayer 280½ bz
I.G. Farb. Liq. 43⅞ bz
Felten & Guill. 221 bz
Gelsenberg 158 bz
Goldschmidt 184 bz
Gußstahl Witten 237 bz
GHH Aktienverein —
Hamb. Bergb. 156½ bz
Harpener Berg 153 bz
Heinr. Bergb. 136½ bz
Hochtief 200 bz
Hoechst. Farben 245 bz
Hoesch 168 bz
Karstadt 258 bz
Kaufhof 305 bz
Klöckner-Humboldt-Deutz 244½ bz
Klöckner-Werke 177½ bz
Mannesmann 192½ bz
Rhein. Röhren 240 bz
Rheinpreußen 176½ bz G
Rheinstahl 323 bz
Rh.-Westf. Eisen 208 bz
RWE 278 bz
Ruhrstahl 235 bz
Salzdetfurth 272 bz
Siemens St. 290½ bz ex Bezugsrecht
Stahlw. Südwestf. 192 bz
Ver. Dt. Nickel 235 bz
Wasserw. Gels. 237½ bz G
Wintershall 277 bz
Zellwald 218½ bz

Bank-Aktien

Comm. Reste 13 bz G
Bkv. Westd. Ausg. 1953 205 bz G
Bkv. Westd. Ausg. 1953 196 bz G
Dt. Bank Reste 17 bz G
Rh.-Westf. Bk. 269 bz G
Dresdn. Bk. Reste 16¾ bz G
Rh.-Ruhr-Bank 233 bz G

Freiverkehr

Chemie-Fas. Inh. 144-150
Nordd. Lloyd 53-57
Phrix-Inh. 80-84
Rh. Kunstseide 139 G
Schulth. Stämme 44-47
Nachfolger-Aktien
Aug.-Thyssen-Hütte 179
Gußstahl Bochum 187½
Hüttenw. Phoenix 208
Hüttenwerk Siegerland 177½ bz
Hüttenwerk Oberhausen 175¾
Niederrh. Hütte 191

DM-West — DM-Ost

Tendenz: uneinheitlich, starke Nachfrage nach Spezialwerten.

Frankfurt/Main. Die Wechselstuben kaufen 515 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 20,62 DM-West.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Flurbereinigung

Kreis Olpe. Das von den Ländern vorgelegte Programm für das Jahr 1955 und der Bericht über die im Jahre 1954 erzielten Leistungen wurden am 8. und 9. März im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten mit den Vertretern der Länderfachverwaltungen für Flurbereinigung erörtert. Im Mittelpunkt standen dabei die Möglichkeiten einer weiteren Steigerung der Leistungen in der Flurbereinigung. Auch im Jahre 1955 kann mit einer Erhöhung der Jahresleistung an bereinigter Fläche und mit einer Erweiterung der Aussiedlung und Aufstockung gerechnet werden. Auf Grund der seit dem Erlaß der Richtlinien über die Verwendung der Bundeshaushaltsmittel zur Förderung der Flurbereinigung vom 28. Juni 1954 gewonnenen Erfahrungen wurde von den Vertretern der Länder ein Aenderung und Ergänzung der Richtlinien für erforderlich gehalten. Die Arbeiten zur Feststellung der Dringlichkeitsstufen in der Flurbereinigung sollen beschleunigt zum Abschluß gebracht werden.

Gerlingen. Die beiden Doppelhäuser an der Kreisstraße nach Elben sind im Rohbau fertiggestellt. Mit den Anstreicher- und Schreinerarbeiten wurde jetzt begonnen.

Gerlingen. Am Sonntag feierte Peter Neite seinen 85. Geburtstag. Wir gratulieren!

Gerlingen. Die Gerlinger Hauptstraße zwischen Dorfeingang und Gerlinger Mühle ist im Rohbau so weit fertiggestellt, daß die Firma Köster & Co., Olpe, am Montag mit dem Auftragen der Teerdecke begonnen hat.

Hillmicke. Der Invalide Louis Schneider vollendet heute sein 71. Lebensjahr. Unsern Glückwunsch!

Rothemühle. Heute wird Schmiedemeister Gustav Schmidt 83 Jahre alt. Das „S. V." gratuliert!

Heggen. 27 Kinder (11 Jungen, 16 Mädchen) gingen am Weißen Sonntag zum ersten Male zum Tische des Herrn. Der Musikzug der Freiw. Feuerwehr verschönte den Gottesdienst durch passende Musikvorträge.

Heggen. Ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum konnten bei den Mannesmann-Hüttenwerken in Finnentrop Theodor Hennecke (Hustert), Albert Schulte (Finnentrop) und Theodor Beule (Maumke) begehen. Wir gratulieren!

Heggen. In der Kolpingsfamilie spricht am Donnerstag Landrat Metten. Die Versammlung beginnt um 20 Uhr im Lokal Josef Wilmes.

Altenhundem. Heute vollendet Frau Theresia Völlmicke, Lennestraße, ihr 80. Lebensjahr. Die Altersjubilarin erfreut sich noch einer körperlichen und geistigen Rüstigkeit. Wir gratulieren!

Theaterstück „Agatha"

Altenhundem. Am Donnerstag um 20 Uhr bringt die Laienspielschar der katholischen Jugend im Jugendheim das Bühnenstück „Agatha" für die Pfarrangehörigen zur Aufführung. Die Laienspielschar hat sich schon in früheren Aufführungen einen guten Namen gemacht. Der Besuch der Aufführung kann nur wärmstens empfohlen werden.

Blick in die Nachbarschaft

46 300 DM Fehlbedarf

Freudenberg. Die Stadtverordneten verabschiedeten den Etat 1955, der mit einem Fehlbedarf von 46 300 DM abschließt. Den 425 100 DM Einnahmen stehen 471 400 DM Ausgaben gegenüber. Die Hebesätze betragen unverändert 110, 200 und 275 Prozent. Der außerordentliche Etat fördert mit 250 000 DM den Schulbau weiter. Darin sind 33 400 DM für die Errichtung eines Lehrerwohnhauses enthalten.

In kochendes Wasser gefallen

Weidenau. In einen Kessel mit kochendem Wasser stürzte im Hause Talstraße 99 der drei Jahre alte Eberhard Hainke. Der Junge erlitt dabei schwere Verbrühungen. Obgleich ihm im Amtskrankenhaus sofort ärztliche Hilfe zuteil wurde gelang es leider nicht, ihn zu retten.

Ihre Vermählung geben bekannt

WERNER BIEKER
MARIA BIEKER
geb. Haite

21. April 1955

Olpe, Rhoderweg 18 — Olpe, Bratzkopf 5

Ihre Vermählung geben bekannt

HELMUT KAPPESTEIN
IRMGARD KAPPESTEIN
geb. Ohm

20. April 1955

Schwerte-Ruhr, Friedensstraße 44 — Olpe, Löherweg 15

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme und die vielen Kranzspenden beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Onkels sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

MARIA WURM
UND ANGEHÖRIGE

Olpe, im April 1955

Bekanntmachung

Gem. § 86 Abs. 3 der Gemeindeordnung (GO.) vom 21./28. Oktober 1952 in Verbindung mit § 42 der Landkreisordnung (LKO.) vom 21. Juli 1953 liegt der Entwurf der Haushaltssatzung des Landkreises Olpe für das Rechnungsjahr 1955 samt Anlagen in der Zeit vom 20. bis einschl. 27. April ds. Js. im Kreishaus (Neubau) in Olpe, Seminarstraße — Zimmer Nr. 26 — während der Dienststunden öffentlich aus.

Ueber Einwendungen, die von Bürgern gegen die Haushaltssatzung und ihre Anlagen erhoben werden, beschließt der Kreistag in öffentlicher Sitzung am 28. April 1955.

Olpe, den 15. April 1955

Az.: 026—00/1
97

gez. ZIMMERMANN
Oberkreisdirektor

Bekanntmachung

Am Donnerstag, dem 28. April, 14 Uhr, tritt der Kreistag des Landkreises Olpe in Olpe, Kreishaus-Neubau, zu einer Sitzung zusammen.

Tagesordnung:

A. Oeffentliche Sitzung:

1. Eröffnung und Feststellung der ordnungs- und fristgemäßen Ladung sowie der Beschlußfähigkeit.
2. Formelle Genehmigung der Beschlußniederschrift der Kreistagsitzung vom 20. Dezember 1954.
3. Bestimmung eines Kreistagsabgeordneten zur Mitzeichnung der Beschlußniederschrift.
4. Stellenplan der Kreisverwaltung Olpe für das Rechnungsjahr 1955.
5. Haushaltsplan nebst Haushaltssatzung des Landkreises Olpe für das Rechnungsjahr 1955.
6. Einschulung und Beschulung der Jungarbeiter.
7. Erhöhung der Richtsätze der öffentlichen Fürsorge.
8. Neuregelung der Lungenfürsorge.
9. Verträge zur Regelung der Schulverhältnisse im Raum Altenhundem.
10. Satzung und Geschäftsordnung für den Kreisbeschlußausschuß.
11. Neuwahl des Ausgleichsausschusses.
12. Wahl des Kreisbrandmeisters und des stellvertretenden Kreisbrandmeisters.
13. Eingaben.
14. Verschiedenes.

B. Nicht öffentliche Sitzung:

Personalangelegenheiten.

026-01/2
98

gez.: METTEN
Landrat

Wertdrucke

Der Wille zur Wertarbeit

Zur vorbildlichen Güte des Werkes ist das Kennzeichen echten Könnens und Schaffens in unserer Druckerei. Jeder Briefbogen, jeder Umschlag soll Ausdruck solchen Willens sein. Denn Drucksachen tragen den Ruf eines jeden Geschäftsmannes zu dem Empfänger. Druckaufträge, die der Handwerker zu vergeben hat, werden bei uns zu guten Leistungen echter Wertarbeit. Wir drucken alles!

Verlagsanstalt

F. X. Ruegenberg · Olpe

Buch-, Kunst- und Zeitungsdruckerei

Frankfurter Straße 16 — Fernsprecher 241/242

Spül REI

löst das Spülproblem für 30 Pfg.

...einen ganzen Monat lang nur 30 Pfg.

Uns geht's gut
wir rauchen
Goldhut
rein und so bekömmlich.



Fertig mit den Nerven?

Kein Grund am Leben zu verzweifeln. Greifen Sie zu FRAUENGOLD, das stärkt Herz und Nerven und sorgt für Ihr seelisches Gleichgewicht auch an den bewußten Tagen.

Bau-Hilfsarbeiter

zum sofortigen Eintritt gesucht.

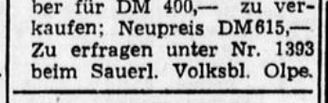
Nebeling & Feldmann
Olpe - Fernruf 513

Neuer
BBC.-Kompr.-Kühlschrank
ungebraucht, umständehalber für DM 400,— zu verkaufen; Neupreis DM615,— Zu erfragen unter Nr. 1393 beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

Versandgeschäft sucht
Werber
für Verkauf von tägl. Bedarfsartikeln an Private Leichte Nebenbeschäftigung für Hausfrauen, Rentner usw., gute Verdienstmöglichkeit. Angebote unter Nr. 1394 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Das erfolgreichste Moped:
NSU-Quickly
das Rädchen für alles!
direkt ab Lager lieferbar!
Wilhelm Hambürger
Fahrrad- u. Motorradhandlung
Gerlingen

HOB-Tabak
echt amerikanischer
Zigaretten-Tabak-Bruch
50 g nur 80 Pfennig



Ab Donnerstag frisch:

Island-Schellfisch	500 g	DM 0,75
Rotbarschfilet	500 g	DM 0,90
Bücklinge	500 g	DM 0,70
Allergrößter holl. Treibsalat		DM 0,50

Albert Feldmann
Olpe, Fernruf 515



Erweiterungen kosten Geld — Was tun — wenn's daran fehlt?

Inserieren! — und zwar im altangestammten Heimatblatt „Sauerländisches Volksblatt"; denn immer gibt es Geschäftsleute und Privatpersonen, die in einem guten Unternehmen gern Geld anlegen. Die „Kleine Anzeige" bringt am schnellsten die richtigen Geschäftspartner zusammen!

Rasch verklingend wie ein Ton schwindet Schmerz durch... **Melabon**

Herren-Sommer-Joppen

Berufsjacken aus grauem Zwirnköper DM 11,90

Joppen aus grauem Zwirnköper mit Rückengurt DM 14,50

Joppen aus grünem Forsttuch mit Rückengurt DM 16,30

Joppen aus grünem Forsttuch, zweireihig, mit Rückengurt und grünem Velvetonkragen DM 18,40

Joppen aus grünem Zwirnköper mit Reverskragen u. 4 aufgesetzten Faltentaschen und 2teiligem Rückengurt DM 18,90

Alle Qualitäten sind sanforisiert, d. h. sie laufen nicht ein!

Kebbekus & Eibach · Olpe

Germania Kraft Malz Bier

wohlschmeckend, kräftigend, macht munter und beruhigt zugleich



Germania-Brauerei A. G., Hersel-Wissen

Rheinisches Landestheater
Intendant **Philipp Vogel**

Freitag, 22. April, 20 Uhr im Schwanensaal zu Olpe

„CINNA"

oder

Die Milde des Augustus

Schauspiel in fünf Akten von Pierre Corneille

Corneille's Werke sind vorzügliche Beispiele des poetischen Dramas, das seit einiger Zeit hinter anderen dramatischen Gattungen zurücksteht, dem aber dennoch ein hervorragender Platz zukommt und den es sich über kurz oder lang auch zurückerobern wird.

Die Abonnementskarten wolle man bitte umgehend auf Zimmer 1 des Rathauses in Olpe abholen!

Funktal rasiert — **Gut** rasiert

Stenografie und Maschinenschreiben in Olpe

Anmeldung und Einteilung in die einzelnen Kurse am 23. April 1955, 14,00 Uhr, in der Volksschule am Imberg. Die Kurse finden nur einmal im Jahre statt.

Stenotypistenschule Jeß, Attendorn



Nur aus dem Fachgeschäft

Ihr Mieder, Korselett, Hüfthalter!

Allergrößte Auswahl in neuen preiswerten Modellen

Fachkundige Beratung und Anprobe

Lieferant aller Krankenkassen

Frau M. Bechheim, Olpe, An der Ampel



ARBEITER...*

Der Existenzkampf ist hart. Er verschleißt frühzeitig die Kräfte. Das Arbeitstempo in Fabriken und Büros bedingt vielfach unregelmäßige Mahlzeiten, zuwenig Schlaf und läßt kaum noch Zeit für einen erholsamen Spaziergang in frischer Luft. Frühzeitiger Tod des Ernährers ist deshalb heute nicht mehr selten und bringt schweres Leid in die betroffenen Familien.



Milch
Quelle der Gesundheit

Immer mehr Menschen begegnen diesen gesundheitlichen Gefahren durch die Rückkehr zu einer natürlichen Lebens- und Ernährungsweise. Wesentliche Voraussetzung hierfür ist der regelmäßige Genuß von Milch.

- **Milch schützt vor Krankheit! Sie stärkt den gesamten Organismus durch ihren Gehalt an Milcheiweiß. Dieses Milcheiweiß ähnelt weitgehend dem Körpereiweiß des Menschen. Milch ist die natürlichste Energiequelle!**
- **Milch heilt! Hervorragende Ärzte verordnen nach Operationen und Verletzungen, bei Gelbsucht, Magen- und vielen anderen Krankheiten eine Milchkur.**
- **Milch hilft eine versäumte warme Mittagsmahlzeit ausgleichen. Sie führt dem Körper alle die Nährstoffe zu, die der schaffende Mensch zur Erhaltung seiner Gesundheit und Leistungsfähigkeit braucht.**

Viele Werktätige, die anstrengende und nervenaufreibende Arbeit leisten müssen, trinken deshalb aus gutem Grund täglich Milch. Was sich bei ihnen millionenfach bewährte, ist bestimmt gut. Und außerdem: Milch ist im Verhältnis zu ihrem Nährwert von allen Nahrungsmitteln das

preiswerteste!

Auch zu DM 1,50 gibt es den köstlichen Feinschnitt für Feinschmecker (gemeint ist natürlich „Goldteufel")

Suche ab sofort tüchtiges, selbständiges
Mädchen für Haushalt
mit guten Kochkenntnissen, Putzhilfe vorhanden. Lohn nach Vereinbarung.
Josef Mertens
Metzgerei
Olpe, Martinstraße 1

Gebrauchter
Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Olpe, Fernruf 8790



Als guter „Ehekitt"...
wirkt jede gemütliche Wohnungseinrichtung. Was man dazu an
modernen Möbeln und Teppichen
zur Ergänzung oder Neueinrichtung braucht, das präsentiert sich in selten großzügiger Auswahl bei
Keimer Möbel Teppiche ATTENDORN

Bildhübsche Frühjahrskleider
eigener Herstellung, darum so ungewöhnlich billig, und viele interessante Textilangebote im neuen Katalog (kostenlos verlangen) vom
Textil-Großversand Wirth
Münchberg 388 Obfr.

Kinderloses Ehepaar sucht
2- bis 2½-Zimmer-Wohnung
in Olpe. Evtl. Mietvorauszahlung für 2 Jahre. Angebote unter Nr. 1364 an Sauerländ. Volksblatt Olpe.

Zuverlässige
Hausgehilfin
nicht unter 18 Jahren, für Geschäftshaushalt gesucht.
Franz Neuhaus
Altena i. Westf.
Kirchstraße 29

Kleinwohnung
zwei Zimmer und Kochnische an alleinstehende Person in Olpe abzugeben. Schriftliche Angebote unter Nr. 1392 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

OMEGA
In dieser weltbekannten Uhrenmarke bringe ich eine umfassende Auswahl. Die Uhrenspezialisten meiner Musterwerkstatt garantieren einen vorbildlichen Kundendienst. OMEGA Herrenuhren gibt es ab DM 185,—.

Rinckenbach
Dortmund, Westenhellweg 48